

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Zeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengesuche 15, Reklameteil 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermisdorf, Seltendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Große Kundgebungen im Reichstag für rücksichtslosen Kampf gegen England.

Der deutsche Gürtel um Verdun wird enger. — Lebhaftes Artilleriefeuer an der Ostsee. — Die Italiener stellen ihre Angriffe am Isonzo ein. — Ministertwischel in England — Rücktritt Greys? — Der Beginn eines Krieges zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten? — Teiltweiser Einsturz des Spreetunnels in Berlin.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WB. Großes Hauptquartier, 18. März, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei wechselnder Sicht war die beiderseitige Kampftätigkeit gestern weniger reger.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Das Artilleriefeuer im Gebiet beiderseits des Natotz ist recht lebhaft geworden. Ein schwächerer nächtlicher russischer Vorstoß nördlich des Miadziolsees wurde leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Südwestlich des Doiransees kam es zu unbedeutenden Patrouillenplänkelen.

Von der Westfront.

Der deutsche Gürtel um Verdun wird enger.

Am Schluß eines Berichtes über den Kampf um Fresnes, den Karl Rosner aus dem Großen Hauptquartier an den „Lokalanzeiger“ erstattet, wird gesagt: Der deutsche Gürtel um Verdun ist enger geworden. Im Osten und im Südosten haben wir den Gegner aus der Tiefe auf die Höhen hinaufgetrieben. Jetzt steht er an den Hängen des Montgiron und der Cote des Sures. Er wird nicht alt da werden.

Sämtliche feindliche Vorstellungen sind eingedrückt.

In der „Bosnischen Zeitung“ schreibt E. von Salzmann zur Kriegslage im Westen: Deutschlands Oberste Heeresleitung spielte wieder einmal das Präventiv und machte alle die schönen Pläne von der gemeinsamen Frühjahrsoffensive des Biververbandes glatt zu Wasser. Der Sieg ist immer noch die beste Parade. Die Vorgänge bei Verdun sind unser Sieg. Die Ereignisse dort sind in ein neues Stadium getreten. Sämtliche feindlichen Vorstellungen sind eingedrückt und zum größten Teil mit stürmender Hand erobert worden. Das neue Stadium des Kampfes um Verdun kennzeichnet sich bereits als ausgesprochener Festungskampf.

Hunderte von unbeerdigten Franzosenleichen aus den Kämpfen vom April 1915.

Vom westlichen Kriegsschauplatz berichtet Max Osborn der „Bosnischen Zeitung“: Fast ein rundes Jahr hindurch sahen unsere Leute, wenn sie den Kopf aus den Gräben streckten, dunkle Flecken, die nicht verschwinden wollten. Jetzt ist es klar, was die Flecke bedeuteten: es sind die Leichen gefallener Franzosen, die weit hin zu Hunderten vor den zerfetzten Drahtverhauen zerstreut sind, aber nicht tote aus den Kämpfen der letzten Wochen, sondern von vergeblichen An-

griffen her, die im April 1915 an dieser Stelle von drüben unternommen wurden. Es ist wieder ein schauerliches Beispiel für die Pietätlosigkeit, die man auf französischer Seite den Opfern aus den eigenen Reihen entgegenbringt. In elf langen Monaten haben ihre Kameraden sich nicht um diese armen Burschen gekümmert. Unsere Soldaten hätten Gefallene aus ihrer Mitte, die in so leicht erreichbarer Nähe dahinjanken, längst herübergeholt, um ihnen den letzten Liebesdienst zu erweisen. Sie hätten alles daran gesetzt, in dunklen und ruhigeren Nächten des Stellungskrieges, wenn auch mit großer Mühe und Anstrengung und mit Gefahr des eigenen Lebens, das traurig schwere Amt zu versehen. Wir haben leider mehr als einen Mann zu beklagen, die bei solch frommen Tun die Kugel eines feindlichen Postens traf. Nun werden auch im März 1916 deutsche Hände den französischen Toten vom April 1915 endlich die Ruhe des Grabes bereiten.

Die Bewohner von Saint Die verlassen die Stadt

Laut „Berliner Tageblatt“ ist infolge des anhaltenden Bombardements von Saint Die, durch das ein großer Teil der Stadt zerstört worden ist, den noch dort vorhandenen, einige tausend zählenden Bewohnern der Befehl erteilt worden, die Stadt zu verlassen.

Ein deutscher Fliegererfolg.

Der französische Flieger Guhemer ist bei einem Luftkampf im Gebiete von Verdun verwundet worden. Wie verschiedene Morgenblätter melden, gelang es einem deutschen Flieger, das von Guhemer, der als der beste französische Flieger gilt, gesteuerte Flugzeug neuesten Typs zum Absturz zu bringen.

Zum Zwecke der Verhekung glatt erfunden.

WB. Brüssel, 17. März. Belgische Flüchtlingsblätter und der Pariser „Temps“ verbreiten die Nachricht, daß die fünf Jahre in Deutschland ansässigen Belgier für das deutsche Heer ausgehoben würden. In dem deutschen Heere, das ein Volkshoer ist, dienen keine Ausländer, keine weißen und keine farbigen. Die Meldung ist also zum Zwecke der Verhekung glatt erfunden.

Französische Munitionsarbeiter.

Von der Jahresklasse 1888, die auf 120 000 Mann geschätzt wird, sollen dem „Petit Parisien“ zufolge vorläufig 25 000 Mann zum Ersatz der Arbeiter und Angestellten in den Kriegswerkstätten einberufen werden.

Englischer Fliegerverlust.

Kapitän Nicholson, einer der ersten englischen Fliegeroffiziere, ist auf einem Fluge, den er während seines Urlaubs unternahm, in England umgekommen. Er war einer der berühmtesten Flieger Englands.

Der Krieg mit Portugal.

Wie man aus Pariser Blättern ersieht, scheinen diese nicht sonderlich davon erbaut zu

sein, daß Portugal nunmehr sich auch in den Weltkrieg hineinziehen ließ. Sie geben, wie z. B. das „Echo de Paris“, alle der Befürchtung Ausdruck, daß es infolgedessen Spanien nicht möglich sein würde, noch lange seine Neutralität aufrecht zu erhalten. Die „Liberté“ weist darauf hin, daß durch das Eingreifen Portugals in den Krieg der überseeische Handel Spaniens besonders empfindlich gestört werden würde. Angesichts des bekannten Nationalhasses, der zwischen den Portugiesen und Spaniern besteht, sowie aus anderen Gründen könne es keinem Zweifel unterliegen, auf welche Seite sich Spanien schlagen würde.

Die Portugiesen verheimlichen ihren Krieg.

Aus Madrid wird gemeldet, daß dem „Imparcial“ zufolge die Kriegserklärung Deutschlands an Portugal dort noch verheimlicht werde. Der portugiesischen Presse wurde streng verboten, darüber etwas an die Öffentlichkeit zu bringen. So habe die Bevölkerung der Republik noch keine Ahnung davon, daß sich Portugal mit Deutschland im Kriegszustande befindet.

Das östliche Kriegsgebiet.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 17. März. An mehreren Stellen der Strypa-Front erfolgreiche Vorpostenkämpfe; westlich von Tarnopol drangen hierbei unsere Truppen in eine russische Vorstellung ein, machten einen Fährich und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr und vier Minenwerfer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Soefer, Feldmarschallleutnant.

Neue Männer an der Spitze des russischen Heeres.

Die russischen Armeen an der Westfront befehligt, wie die „Post“ den „Baseler Nachrichten“ entnimmt, jetzt als Oberbefehlshaber General Swerth. Chef des Großen Generalstabes an der Westfront ist General Michnewitsch. Russischer Bericht über heftigen Artilleriekampf bei Riga.

WB. Petersburg, 17. März. In der Gegend der Insel Dalen (südöstlich von Riga) heftiger Artilleriekampf. Auf der Dünenburger Front warf der Feind in der Gegend von Illart und der Eisenbahn von Boniewiez mit Handgranaten, die einen besonderen Sprengstoff enthielten.

Die Verteidigung Petersburgs.

In der Siemens-Schuckert-Fabrik in Petersburg ist, dem „L.A.“ zufolge, der größte Scheinwerfer der Welt am Montag fertiggestellt worden. Seine Probe beginnt in den nächsten Tagen. Der Lichtspiegel soll die ganze Hauptstadt umfassen. Es handelt sich um die eventuelle Abwehr von deutschen Flugzeugen.

Russische Rekrutierung.

Alle bisher zurückgestellten, 1895 geborenen Studenten, sowie die 1895 und 1896 geborenen Arbeiter der Rüstwerke einschließlich der Reichswehr der Jahrgänge 1915 und 1916 werden einberufen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

Wien, 17. März. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Trotz aller Proteste die Isolierung Griechenlands.

Aus Konstantinopel, 17. März, berichtet die „Post. Bz.“: Nach zuverlässigen französischen Mitteilungen besetzten französische Truppen die Eisenbahnlinie Saloniki—Florina. Ferner zerstörten die Franzosen den einzigen bei Florina vorbeiführenden Landtelegraphen, der Griechenland mit dem übrigen Europa verbindet. Athener Nachrichten werden daher, wenn überhaupt, nur umständlich hinausgelangen.

Die Kämpfe im Süden.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

Wien, 17. März. Die Italiener stellten ihre fruchtlosen Angriffen an der Isonzofront ein. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Erzherzog Karl Franz Josef an der Isonzofront.

Wien, 17. März. Aus dem Kriegspresseamt wird gemeldet: Generalmajor und Konteradmiral Erzherzog Karl Franz Josef ist vorgezogen nach Marburg abgereist und hat sich daselbst bei dem Generalobersten Erzherzog Eugen gemeldet. Gestern hat der Thronfolger seine Reise über Dobbiach an die Front fortgesetzt.

Streffleurs Militärblatt meldet: Erzherzog Karl Franz Josef ist zum Feldmarschalleutnant und Vizeadmiral ernannt worden.

Die trübselige Kriegslage der Italiener.

Die Verluste der Italiener in der fünfsten Isonzschlacht zählen allein an Toten nach tausenden. Cadornas jüngster Bericht verschweigt zwar die ganze Schwere der Niederlage, läßt aber doch zwischen den Zeilen die schwindende Hoffnung erkennen, je einen Erfolg davonzutragen. Kein Wunder, daß es im Parlament zu Rom angeht dieser trübseligen Kriegslage zu immer leidenschaftlicheren Auseinandersetzungen kommt. Die Regierung wird mangelnder Voraussicht beschuldigt, gegen England werden immer heftigere Vorwürfe laut. Verschiedene Abgeordnete zollten der vorbildlichen deutschen Kriegsverwaltung sowie dem wirtschaftlichen und kommerziellen Organismus Werte der Anerkennung. Von Englands Kohlenzufuhr und Geldunterstützung abhängig, lernt Italien die Not und damit den Unterschied zwischen seinen alten Verbündeten und seinen neuen Freunden kennen.

Der auf später verschobene italienische Feldzug gegen Deutschland.

Lugano, 17. März. Der meist gut unterrichtete römische Vertreter der „Stampa“ steht nach der Rede Canepas voraus, daß folgende Einigung zwischen Regierung und Reformisten als dem Vortrupp aller Kriegsparteien eintritt. Salandra bewilligt eine Aenderung im Kabinett und erklärt, daß er keine grundsätzlichen Bedenken gegen eine etwa später notwendig werdende Kriegserklärung gegen Deutschland hege, wogegen die Kriegsparteien auf die Forderung der sofortigen Kriegserklärung verzichten. Gegenüber der Kritik des radikalen Rinaldi, welcher eine scharfe Kriegsführung fordert, ist die unter Ovation der gesamten Kammer erfolgte Vertrauenskundgebung für Cadorna bemerkenswert.

Der Krieg zur See.

Der verbotene Holzhandel mit England.

Der dänische Schoner „Olga“, der von Salmisbad nach England mit Grubenholz abgegangen war, wurde von einem deutschen Unterseeboot ausgebracht und in südlicher Richtung geführt.

Torpediert.

Wien, Paris, 18. März. Einer Meldung des „Temp“ zufolge ist der englische Dampfer „City of Greter“ mit 33 Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Malunda“ in Marseille eingetroffen. Die „Malunda“ war am 28. Februar im Mittelmeer torpediert worden.

Zum Untergang der „Zubantia.“

Wien, Amsterdam, 18. März. Die Direktion des Holländischen Lloyd teilt mit, die ganze Besatzung der „Zubantia“ sei gerettet. Aber gestern mittag wurden noch zwei Passagiere vermißt. Möglicherweise sind auch diese gerettet. Sie haben vielleicht versäumt, sich bei der Gesellschaft anzumelden.

Der Holländische Lloyd beabsichtigt, das Schwester-schiff der „Zubantia“, die „Celria“, aus dem Dienst zu ziehen und vorläufig nur die kleineren Dampfer fahren zu lassen. Die „Zubantia“ hatte 400 Postfächer, meist aus Deutschland, die für Portugal, Spanien und die Südamerikanischen Staaten bestimmt waren.

In einer Unterredung mit den Vertretern des „Nieuwe van den Dag“ erklärt Kapitän Wijsma: Er befand sich im Kartenzimmer, als sich der Unfall ereignete. Das Schiff wurde auf Steuerbordseite getroffen, überholte sofort nach Backbord und nahm bald darauf wieder die normale Lage ein. Das Schiff war im Begriff stehen zu bleiben, als die Explosion erfolgte. Da die See bewegt war, sah der Kapitän voraus, daß die Boote auf Steuerbordseite zertrümmert würden und beschloß zunächst die Backbordboote zu streichen. Als das geschehen war, ließ er den Anker niedergehen, worauf sich das Schiff um den Anker drehte und die Steuerbordboote niedergelassen werden konnten.

Wieder ein Schiffsuntergang am „Noordhinder“-Feuerschiff.

Wien, Amsterdam, 17. März. Nach hier angelangten Berichten befindet sich beim Leuchtschiff „Noordhinder“ ein Dampfer in Seenot. Der Marinestab erklärt hierzu, daß der schwedische Dampfer „Ael“ aus Stockholm einen Unfall hatte und nunmehr durch den norwegischen Dampfer „Piesbet“ geschleppt wird.

Das „Noordhinder“-Feuerschiff, wo eben erst die „Zubantia“ gesunken ist, muß von allen Schiffen auf der Route von Doel von Holland nach Süden (England, Frankreich usw.) passiert werden. Es ist das erste holländische Feuerschiff, dem man, von See kommend, begegnet, und liegt ungefähr 80 Seemeilen ober (bei gutem Wetter) sechs Fahrstunden von der holländischen Küste ab.

Die Fahrt ins Minenfeld.

Wien, „Dagens Nyheter“ zufolge erklärte der Botse, der den verunglückten schwedischen Dampfer „Martha von“ aus Trelleborg herausführte, daß er gefahren sei, indem er zuviel links vom inneren Fahrwasser, d. h. ins Minenfeld hinausfuhr.

Der Fall „Strius“.

London, 18. März. „Central News“ melden aus Washington: Graf Bernstorff stellte offiziell in Worte, daß das norwegische Schiff „Strius“ durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden ist.

Ein neues englisches Luftschiff.

Aus Paris, 17. März, wird der „Frankf. Bz.“ gemeldet: Dem „Matin“ wird aus London berichtet: Mac Namara teilte im Unterhause mit, das von der Admiralität bestellte starke Luftschiff sei nun vollendet.

Große Aungebungen im Reichstag für rücksichtsloseste Anwendung aller unserer militärischen Machtmittel gegen England.

(Amtlich.) Berlin, 17. März. Zu der Frage des U-Bootkrieges sind im Reichstage die nachstehenden Anträge eingebracht worden: Von den nationalliberalen Abgeordneten wird beantragt, der Reichstag wolle beschließen:

In Erwägung: daß England nicht nur gegen die bewaffnete Macht des Deutschen Reiches Krieg führt, sondern gleichzeitig unter brutaler Verletzung des Völkerrechts und Vergewaltigung der Neutralen die rücksichtslosesten Maßnahmen getroffen hat, um die Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln und Rohstoffen zu verhindern und das deutsche Volk durch Hunger niederzuzwingen,

in fernerer Erwägung: daß umgekehrt Deutschland in der Lage ist, durch eine uneingeschränkte und rücksichtslose Führung des U-Bootkrieges die englische Frachtraumnot so zu vergrößern, daß die ausreichende Versorgung des englischen Volkes mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen außerordentlich erschwert, vielleicht sogar unmöglich gemacht und dadurch ein schnelleres für Deutschland siegreiches Ende des Krieges herbeigeführt werden kann,

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, keine Abmachungen mit anderen Mächten einzugehen, die uns in dem uneingeschränkten Gebrauch der U-Boote zu behindern geeignet sein könnten, sondern dahin zu wirken, daß deutscherseits von der U-Bootwaffe in der Kriegszone auch im Handelskrieg, abgesehen von den lediglich der Personenbeförderung dienenden Passagierdampfern, derjenige Gebrauch gemacht wird, der sich aus der technischen Eigentümlichkeit der Waffe ergibt.

Ein konservativer Antrag lautet:

Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln: Angesichts des Verhanges Englands, unser Volk durch Absperrung und Aushungerung niederzuzwingen, und der dadurch erfolgten Ausdehnung des Krieges über die bewaffnete Macht hinaus auf die gesamte Bevölkerung, ist die rücksichtsloseste Anwendung aller unserer militärischen Machtmittel gegen England geboten, um es auch unsererseits in seiner Ernährung und seiner Volkskraft zu bekämpfen.

In dem neuerdings bekanntgegebenen Entschlusse der Reichsleitung über die Führung des Unterseebootkrieges ist eine für diesen Zweck geeignete Maßregel nur zu erblicken, wenn deren praktisch wirksame Durchführung der Eigenart der Waffe entsprechend gesichert ist.

Durch die Fassung dieser Anträge kann der schädliche Eindruck erweckt werden, als ob eine Einwirkung auf die Entscheidung in der Kriegsführung ausgeübt werde. Zur siegreichen Durchführung des Krieges brauchen wir wie bisher geschlossene und vertrauensvolle Einheit, und sie zu erhalten, ist der einmütige Wille des ganzen Volkes.

(Amtlich.) Berlin, 17. März. Die Fraktion des Zentrums hat im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen, folgende Erklärung dem Herrn Reichskanzler zu übermitteln:

Nachdem das Unterseeboot sich als eine wirksame Waffe gegen Englands Kriegsführung erwiesen hat, spricht der Reichstag die Erwartung aus, daß, da die Frage der Verwendung der Unterseebootwaffe im Völkerrecht noch nicht geregelt ist, bei den Verhandlungen mit den auswärtigen Staaten die Freiheit im Gebrauch dieser Waffe gewahrt wird.

Preussisches Abgeordnetenhause.

28. Sitzung. Freitag den 17. März.

Am Ministertisch: von Trott zu Solz. Präsident Graf Schwerin-Waldow eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Die Beratung des Kalkülsetats wird beim Kapitel „Elementarschulen“ fortgesetzt. Den Bericht der Kommission erstattet Abg. Malice (kons.).

Abg. Herrmann-Friederichsdorf (kons.): Von den Landesherrn sind bedeutend mehr zum Heeresdienst eingezogen worden als in der Stadt, auch gestaltet sich die Vertretung erheblich schwieriger. Schwere Arbeit hatten auch die Kreisgesundheitsräte. Die Schul- und Erhaltungspflicht der Gemeinden, die durch die Freizügigkeit so erweitert ist, muß neu geregelt werden. Die Religion muß unserer Volksschule erhalten bleiben, wer sie ihr nimmt, nimmt ihr die Krone.

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.). (Die Mehrzahl der Abgeordneten der Konservativen und des Zentrums verlassen den Saal.) Wir müssen uns die Kritik an den Einrichtungen des Staates, Kirche und Schule vorbehalten und lassen uns darin nicht beeinflussen durch alle bei Kundgebungen. Der Gesundheitszustand der Volksschüler läßt viel zu wünschen übrig, wenn auch die Tätigkeit der Schullehrer schon einige Besserung gebracht hat. Der Redner nennt einen Erlaß des Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O. ein Dokument der Schande und erhält dafür einen Ordnungsruf.

Abg. Dr. Sch. (Zentr.): Unsere Volksschule hat einen prächtigen Anteil daran, daß wir aushalten in diesem ungeheuren Kampfe. In unseren Schulen wird Vaterlandsliebe, aber kein Völkerehrt gelehrt. Die Schullehrer und die Lehrer haben sich große Verdienste um die Aufrechterhaltung von Zucht und Ordnung erworben und um die Durchführung der sozialen Aufgaben. Redner beschließt sich dann eingehend mit der Frage der Einheitschulen und polemisiert hierbei gegen den Abgeordneten Traub. Die sozialdemokratische Fraktion, die, wie ich sehe, den Saal verlassen hat, sollte uns in Zukunft von dieser Sorte von Kalkülreden befreien. Wir können nicht länger dulden, daß unsere religiösen Gefühle hier durch die Gasse geschleift werden. (Beifall im Zentrum und rechts.) Die deutsche Schule möge aus dem Kriege unverfehrt hervorgehen, ihren hohen Wert hat Bismarck erkannt, der uns erst getrennt hat, der uns aber jetzt täglich vor Augen steht. (Beifall.)

Abg. Dr. von Camp (nat.): Herr Hoffmann beschließt hier die christlichen Gefühle des größten Teiles des deutschen Volkes und hat damit den Anspruch verwirkt, Toleranz zu fordern. Die Frage der Jugend-erziehung ist eine nationale Frage ersten Ranges geworden.

Kultusminister von Trott zu Solz: Unsere Volksschulen haben alle ihre Pflichten gegen das Vaterland erfüllt. Trotz der starken Einberufung ist es gelungen, den Unterricht fast überall voll aufrecht zu erhalten. Für die Lehrer, die draußen im Felde stehen, wird nach Möglichkeit gesorgt werden, damit sie keine Nachteile vom Kriege haben. (Beifall.) Über 6000 Lehrer sind für das Vaterland gefallen, jedoch wir Sorge haben, diese Lücken gut auszufüllen. Die Besetzung der Stellen mit Lehrerinnen hat ihre Grenzen. Das platte Land leidet noch immer unter der Lehrermangel, wir sind bestrebt, Mittel dagegen zu finden, z. B. durch Gehaltszulagen. In der Jugendpflege wird schon ersprießliches geleistet. Die Volksschulen sind der Stolz Preußens.

Abg. Otto-Charlottenburg (fortsch. Volksp.): Auch wir beklagen es, daß Herr Hoffmann wiederum die vaterländischen Gefühle auch freier denkender Männer verletzt. Der Anerkennung der Volksschule und der Volksschullehrer schließen wir uns aus voller Überzeugung an.

Ein Vertreter des Finanzministeriums teilt mit, daß die 50 000 Mark für die Jugendpflege schon längst bereitgestellt sind.

Hg. Kambor (Frl.): Die schwere Zeit hat auf unsern Anstalt nicht den geringsten Einfluß gehabt, nicht eine Million ist abgesetzt.
Damit schließt die Besprechung. In der Abstimmung werden die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Der Antrag zugunsten der Kriegsprämien wird in der Hauptsache abgelehnt. Damit ist die Beratung des Anstalts erledigt.
Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Beratung der letzten Etats (darunter des Ministeriums des Auswärtigen), keine Vorlagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März. Kriegstagung des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 14. d. Mts. hielt der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Graf von Schwerin-Löw eine Sitzung ab, zu der die landwirtschaftlichen Körperschaften sämtlicher Bundesstaaten geladen waren. In der Sitzung nahmen etwa 90 Herren teil, darunter auch eine größere Anzahl Vertreter der Reichs- und Staatsregierungen und der Bundesstaaten.
— Ein sozialdemokratischer Abgeordneter zum Reichstag d. L. befördert. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Göhrke ist (nach der „B. Z. a. M.“) zum Leutnant der Landwehr befördert worden.

Nachrichten vom Auslande.

Schweiz. Ein frecher Welscher verurteilt. Aus Zürich, 17. März, berichtet das „Verl. Tagbl.“: Der Schweizer Journalist Froidevaux, Redakteur am „Petit Jurassien“, ist wegen Beleidigung des Oberstkommandierenden der eidgenössischen Armee und wegen Verbreitung falscher militärischer Nachrichten zu 13 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt worden. Er hatte in zwei Artikeln geschrieben, daß die 1. und 2. Division, d. h. die aus westlichen und südlichen Schweizern gebildeten, ohne Munition an die Grenze geschickt worden seien, und sich durch einen Teil der deutschschweizerischen Besatzung lassen. Vor dem Berner Gericht erschien Froidevaux mit einem französischen Fähnchen im Knopfloch. Er lehnte die Richter ab und verlangte, vor ein deutsches Kriegsgericht gestellt zu werden. Er wurde trotzdem verurteilt und sofort eingesperrt.

Rumänien. Die englandfeindlichen rumänischen Bauern. „La Politique“ schreibt: Der Getreidelieferungsvertrag, der durch Vermittlung Lado Jonescus von der englischen Gesandtschaft mit der rumänischen Regierung abgeschlossen wurde, also einen politischen Charakter hat, wird von den Landwirten nicht eingehalten. Bis jetzt wurden nur 38 000 Waggons Getreide abgeliefert. Die noch restlichen 42 000 Waggons wollen die Landwirte nicht abgeben.

W.B. Türkei. Das Krankenhaus des ungarischen Roten Kreuzes niedergebrannt. Die „Nz. St.“ aus Konstantinopel meldet, ist am 16. März das dortige Spital des ungarischen Roten Kreuzes einer Feuerbrunst zum Opfer gefallen. Im Spital waren 352 meist schwerverwundete Soldaten untergebracht. Unter den Kranken entstand große Panik. Den Wärtern gelang

es, sämtliche Kranke in den Garten des Spitals zu befördern.

Serbische Abgeordnete für einen Sonderfrieden

Rumänische Blätter bringen nach einer Budapest Meldung der „Nationalzeitung“ die Mitteilung, ein großer Teil der auswärts befindlichen serbischen Abgeordneten glaubt nicht mehr an den endlichen Sieg der Entente. Eine Anzahl von ihnen habe eine Friedenspartei gegründet, die ein Blatt herausgibt mit dem Titel „Serbie en exil“. In diesem Blatte wird die Forderung aufgestellt, die maßgebenden Stellen sollen die notwendigen Schritte zur Einleitung von Friedensverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn tun.

Amerikanische Kriegslieferungen.

Die „New Yorker Handelszeitung“ schreibt: Nach Angabe des kanadischen Kriegsministers waren zu Anfang 75 Prozent der von den dortigen Munitionsfabriken gelieferten Geschosse unbrauchbar. Da die alten Aufträge noch nicht alle erledigt sind, haben im Dezember kanadische Fabriken nur für 7 Millionen, amerikanische Fabriken dagegen für 169 Millionen Dollars neue Aufträge erhalten.

Mit den von der Submarine Boat Co. in Boston gelieferten Hochkraft-Booten soll die britische Regierung so unzufrieden sein, daß sie sich um Annullierung des Kontraktes für die bestellten 550 Boote bemüht.

Der Beginn eines Krieges zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten?

Ein Reuter-Korrespondent meldet, der „Nationalzeitung“ zufolge, über die Lage in Mexiko noch folgendes: Was jetzt in Mexiko vorgeht, ist nicht mehr ein Aufstand, sondern der Beginn eines Krieges zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten, der unter Umständen von langer Dauer sein kann. In Washington beginnt man erst jetzt einen Ueberblick über die Lage zu bekommen, erkennt die Gefahr aber noch nicht im vollen Umfange. Villa verfügt augenblicklich über 20 000 Mann, die mit amerikanischen Waffen und Munition reichlich versehen sind. Seine Streitkräfte haben sich in drei Abteilungen in die Berge zurückgezogen, wodurch die Amerikaner bei einer Verfolgung in eine recht schwierige Lage geraten würden. Zahlreiche neue Banden schließen sich Villa an, mit dem übrigens auch die Bewohner der Städte zum größten Teil sympathisieren. In Mexiko ist man der Ansicht, daß es den Amerikanern nicht mehr gelingen wird, die Gefahr im Keime zu ersticken, und man sieht in dem sich entwickelnden Konflikt eine Ausbreitung des europäischen Krieges. Alle Fremden flüchten aus dem Innern von Mexiko in die Küstestädte. In Veracruz sind mehrere Munitionslager entdeckt worden, die für Villa bestimmt sind.

Letzte Nachrichten.

Teilweiser Einsturz des Spreetunnels in Berlin.

W.B. Berlin, 18. März. Bei dem Bau der Schnellbahn Gesundbrunnen-Neukölln hat sich heute vormittag ein schwerer Betriebsunfall ereignet. Bei der bereits fertiggestellten Untertunnelung der Spree an der Jannowbrücke stürzte die Tunneldecke in einer Breite von mehreren Metern ein. Das Wasser der Spree ergoß sich in den Tunnel. Der „B. Z.“ am Mittag“ zufolge werden ein Handwerker und zwei Frauen vermisst, doch steht dies nicht fest. Der Schaden ist sehr bedeutend. Der ganze Schnellbahntunnel ist unter Wasser. Die Feuerwehr mit allen verfügbaren Zügen, unter Leitung des Branddirektors, war zur Stelle.

Tritt Grech zurück?

Aus Luga no, 18. März, berichtet die „Verl. Morgenpost“: Der „Corriere della Sera“ meldet aus London, dort sei das Gerücht verbreitet, daß der Vizekönig von Indien, Lord Hardinge, die Leitung des Ministeriums des Auswärtigen übernehmen soll, da Grech aus Gesundheitsrücksichten zurückzutreten beabsichtige.

125-Millionen-Gulden-Anleihe.

W.B. Amsterdam, 18. März. Die Blätter erfahren, ist das Anleihegesetz, das eine Anleihe von 125 Millionen Gulden vorsieht, gestern von der Königin sanktioniert worden.

Die chinesischen Unruhen.

Songkong, 18. März. (Reuter.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Provinz Kuangsi ihre Selbständigkeit erklärt habe.

Wettervorhersage für den 19. März.

Veränderlich, vielfach neblig, ohne wesentliche Wärmeänderung.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Vorkaufs von
5 % Kriegsanleihe
und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst.
Üebnahme von Vermögensverwaltungen,
insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Üebnahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Für die mir erwiesene Hilfe und Teilnahme während der Krankheit, sowie bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen ein herzliches „Gott vergelt's!“
Helene Berger,
im Namen aller Hinterbliebenen.

Gl. a. z. Br.-Tr. Donnerst. 23. 3., 8 U.: Vortrag I. IV.

Kriegs-Atlas

(28x30 cm),
enthaltend 20 Karten

sämtlicher
Kriegsschauplätze der Erde,
sowie statistisches Material
der kriegführenden Länder,
alphabetisches Ortsregister
der Schlachtfelder, Kriegs-
kalender u.

haben wir noch eine Anzahl
Exemplare vorrätig.

Preis pro Exemplar
nur 1.25 Mk.,

Auch als Geldpostbrief
zu versenden.

Geschäftsstelle des
Waldenburger Wochenblattes.

Vertrag sucht Oesterreich
machernstr. Friese, Neudorf

Pferdejungen

zur Milchzucht für bald bei
hohem Lohn sucht

Dominikus Ober Kungendorf,
bei Freiburg Schl.

Stube mit Küche bald zu bez.
Königsstr. 4. Ab. St.

Krieger-Nachrufe

fertigt formlos an (auch
auf briefliche Bestellung)
Tom, Waldenburg,
Cochiusstraße 25, 1 Treppe.

Schaelstr. 15a

sind 2 kleine Wohnungen bald zu
vermieten. Näheres parterre
bei Frau Vogt.

1 Wohnung, Schlaf-, Wohn-
stube, Küche und Entree,
sowie freundliche 2-Zimmer-
Wohnung, Küche und Entree
1. April z. bez. Hermannstr. 16a.

3 Zimmer, Küche, Entree, mit
Badeeinrichtung, bald zu ver-
mieten Hermannstraße 20.

Stube und Alkove, vornheraus,
im 4. Stock, 1. April oder
später zu bez. Hermannstr. 15.

Werkstatt mit Wohnung
bald zu vermieten, event. auch
geteilt Köpferstraße 1.

3 Stuben, Küche, Entree per
bald zu vermieten
Köpferstraße 1.

Zwei große Stuben und Küche,
3 Hinterhaus, 1 Tr., 2. April
z. bez. Sonnenplatz 5, 1 Tr.

Kleine Stube 1. April zu bez.
ziehen Köpferstraße 13.

Gartenstr. 3a

ist eine 3-Zimmerwohnung zu
verm. Näheres beim Hausmeister.

4 Zimmer, Küche und Entree,
im 1. Stock, per 1. Oktbr. 1916
zu vermieten Albertstraße 7.

Möbliertes Zimmer an Dame
oder Herrn zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer z. v. Ring 12, 11, v.

Möbl. möbl. Zimmer bald zu
verm. Gottesb. Str. 21, III

Frühjahrs-Hüte!

Damen-, Sport- und Kinder-Hüte

in jeder Preislage!

Ottolie Krüger,

Fernsprecher 545. Gartenstraße 26. Fernsprecher 545.

Jeder Löser

dieses Rebus erhält
von uns

umsonst das zeitgemäße, in jede Familie
passende und packende Bild „Des Kriegers Abschied“.

Mehr als **6000** la. **Anerkennungsschreiben** über dieses Bild wurden uns
bisher eingesandt.

Das Bild ist in Kupfertiefdruck ausgeführt, hat eine Blattgröße von ca. 50 mal 80 cm und stellt
einen sehr schönen Wandschmuck für jedes Heim dar. Dieses Bild erhalten unter Ersatz der geringen
Versandkosten nur die Löser des Rebus umsonst.

Sie können ohne jede Verpflichtung Ihre Lösung an uns einschicken; dieselbe muß uns sofort in
genügend frankiertem Kuvert unter Angabe Ihrer vollständigen Adresse zugesandt werden. Es wird
Ihnen alsdann unter Drucksache im Briefumschlag mitgeteilt, ob Ihre Lösung richtig ist. Rückporto für
diese Auskunft ist der Lösung beizufügen. Schreiben Sie an den

Verlag für Wort und Bild, Dortmund Nr. 820 Industriehaus.

Zeichnungen

auf die

4. Kriegsanleihe

nehmen wir bis **Mittwoch den 22. cr., mittags 1 Uhr,**
spesenfrei entgegen.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.

Vorschuss-Verein zu Waldenburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. **General-Versammlung**

Montag den 20. März 1916, abends 8 Uhr,
im Saale der „Stadtbrauerei“ hier selbst.

Die Tagesordnung ist in Nr. 60 dieses Blattes veröffentlicht worden.

Waldenburg, den 17. März 1916.

Der Aufsichtsrat
des Vorschuss-Vereins zu Waldenburg,
e. G. m. b. H.
L. Alde, Vorsitzender.

Handlungsdienner-Unterstützungsverein.

Dienstag den 21. März 1916, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im
Vereinslokal „Waldenburger Bierhalle“:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht und Rechnungslegung.
2. Wahl der Vorstands- und Ausschussmitglieder.
3. Sonstige Anträge und Mitteilungen.

Die Mitglieder werden um rege Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. dem Gymnasium.

Ausstellung von Sonntag den 19. bis
inkl. Sonnabend den 25. März:

Neu! Neu! Neu!

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen
in Rußisch-Polen, Galizien und in der Bukowina.

Entree: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Kurpark-Hotel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

Nachmittag-Konzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Jugendkarten (übertragbar) 3 Mt.

Möbliertes Zimmer 1. April
zu bez. Ob. Waldenburg,
Mittelsstraße 5.

Mitt. Stubenkollege gesucht
Hohstr. 8, part., sep. Eing.

Unständiges Fräulein findet
gute Pension per 1. April
Hohstraße 8, 1 Tr.

Unständiges Logis zu haben
Friedländer Str. 18, III, r.

Wegen Todesfall eine Stube
1. April zu beziehen
Nieder Hermsdorf, Ostend Nr. 4.

Zweineinandergehende Stuben
und eine kleine Stube per
1. Juli oder früher zu vermieten.
Auch sind etliche Stämme ge-
sundes Kirschbaumholz zu verk.
Dierig, Neu Grausendorf 182.

Besseres Logis f. Herren Ober
Waldenburg, Chausseestr. 8a.

Jugendkompanie Waldenburg.
Sonntag den 19. März, 2.30 Uhr

nachmittags: Antreten vor dem
Rathause zum Abmarsch ins
Gelände.

Hotel Goldenes Schwert.

Täglich abends,

Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr:

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Vereinigte Sattler-, Tapezierer-,
Kürschner- u. Handschuhmacher-
Zwangs-Innung

zu Waldenburg i. Schlef.
Montag den 10. April c.,
nachmittags 2 Uhr,
im Saale der „Stadtbrauerei“
findet unser diesjähriges

Oster-Quartal

statt.

Blümel, Obermeister.

Stenographie „Stolze-Schrey“,
Waldenburg.

Beginn neuer Anfänger-Kurse

für Erwachsene:

Dienstag den 28. März cr.,
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
für Schüler:

Dienstag den 4. April cr.,
nachmittags 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Unterrichtslokal: Kaufmännische
Handelschule, Bäckerstraße.
Anmeldungen erbeten an Ober-
Assistent Artelt, Ritterstraße 6.

Gasthof „z. gold. Stern“.

Sonntag nachm. 5 Uhr:

Instrumental- Konzert

(Zither, Klavier, Violine).

Eintritt frei.

Es ladet ergebenst ein

A. Göhlmann.

Gasthof zum Tiefbau, Dittersbach.

Sonnabend den 18. und
Sonntag den 19. März:

2 große brillante Varieté-Vorstellungen

auf allseitigen Wunsch und
in Anbetracht des großen
Erfolges vom Sonntag den
16. Januar 1916, ausgeführt
von den erstklassigen, welt-
bekanntesten Univerjal-
Varietés-Artisten
Lotte und Hans Pfeiffer
aus Breslau,
unter Mitwirkung des be-
liebtesten Salon-Humoristen
Max Severin.

Hochinteressantes, neues
Programm.

Eintritt 30 Pfennige.

Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Es ladet ergebenst ein

E. Müller.

Brat-Heringe,

Marke „Tip-Top“,

empfiehlt

Friedrich Kammel.

„Victoria-Theater“,

Waldenburg Neustadt,

Scharnhorststraße Nr. 3.

Sonnabend den 18., Sonntag den 19.
und Montag den 20. März 1916:

Großes Eröffnungs-Programm!

Das gewaltige Filmwerk:
Erstaufführungsrecht für Waldenburg

Der Ring der Pharaonen.

Dieses großartige, unübertroffene Gesellschafts-
Drama in drei Akten und einem Vorspiel schildert
in spannendster Weise das Seelenleben einer
schönen Frau.

Kaulke's Gewissensbisse

Luftspiel-Schlager in 2 Akten.

* Das herrliche Dresden, *

wunderbare Naturaufnahme.

Der hochinteressante, aktuelle
Victoria-Kriegs-Bericht.

Anfang Wochentags 6 Uhr. Anfang Sonntags 5 Uhr.

Die Rezitation wird von dem Meister-Rezitator
Herrn Adolf Aisdorf in bekannt künstlerischer
Weise ausgeführt.

Sonnabend den 18. März, nachmittags 4 Uhr,
und

Sonntag den 19. März, nachmittags 3 Uhr:

Große Kinder-Vorstellung.

Das vaterländische Heldentück in 3 Abteilungen:
„Durch Pulverdampf und Kugelregen“,
und das übrige auserwählte Programm.

Jedes Kind erhält ein Geschenk.

Stadttheater Waldenburg

Hôtel „Goldenes Schwert“.

Sonntag den 19. März:

Die lustigste und humorvollste Operettenposse:

Der Walzerkönig.

Unter gest. Mitwirkung des Schauspielers
Paul Isenfels.

Orchester: Waldenburger Bergkapelle.

„Der Walzerkönig“ ist eines der beliebtesten Stücke
der deutschen Bühne.

Anfang 8 Uhr. Ende vor 11 Uhr. Fahrtverbindung.
Zwischen 6 und 7 Uhr abends sind zwei Kassen geöffnet.

Dienstag den 21. März: Benefiz Ruth Norden.

„Der liebe Papi.“

Zur Einsegnung 1916.

Von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

Der Frühling naht . . . trotz rauher Lüfte!
Sammtart längst grünt die Winterfaat;
Schon weh'n vom Südhang Veilchenduft;
Von Käpchen blinkt der Weidenpfad;
Des Waldes Säger lehren wieder;
Quellgeister sind im Tann erwacht . . .
Doch herbe Trauer senkt die Lider
Und wandelt trüb durch all die Pracht!
Schwer schattet in die hehre Feier,
Die aus der Kindheit Land dich hebt,
Manch Mutterleid in düstrem Schleier,
Manch Sehnen, das zur Ferne schwebt,
Und doch darf froh dein Herz sich regen,
Wenn lind der Wehmut Rauch gebannt:
Denn hoffend grüßt dich allerwegen
Die Zuversicht in deutschem Land!
Und die des Schicksals Härte spürten,
Sie segnen dich und sind bereit,
Weil sie bis hierher treu dich führten,
In schirmen Lehr- und Wanderzeit;
Bis dich gereift die Sommer Sonne,
Bis edles Wollen sich bewährt,
Und du der Arbeit Glück und Sonne
Genießen darfst am eignen Herd!
Die Zukunft winkt! . . . Doch ernste Pflichten
Auch überträgt sie dir schon, Kind!
Viel glück's zu heben und zu richten,
Wenn Deutschlands Ausbau neu beginnt!
Der Jünger braucht es wie der Meister,
Die rastlos auf dem Plane stehn,
Die rüstlos auf dem Plane stehn,
Und höher Köpfe, kund'ger Geister,
Die wachend von den Zinnen sehn!
Der Säer braucht es und der Mäher
Für weiter Felber Mehrertrag!
Und waren jäh' die Väter: jüher
Zeig' dich, Jungdeutschland, Tag für Tag!
Berkhoff halt' aus auf jedem Posten,
Den man vertraut einst deiner Hut!
Daß Hammer, Pflug und Schwert nie rosten —
Und bleibe deutsch: dann bleibst du gut!

Provinzielles.

Breslau, 18. März. Von der Technischen Hochschule. Zur Ehrung des Andenkens von Doktoranden, welche nach Erfüllung aller Voraussetzungen für die Promotion im Felde gefallen oder ihren Wunden erlegen sind, hat der Senat der Technischen Hochschule beschlossen, unter Abtandnahme der Forderung von der Drucklegung der Dissertation das Doktordiplom trotzdem auszustellen und es den Angehörigen des Gefalles auszuhandigen. Das Diplom erhält am Schlusse den Zusatz: „Diese Urkunde wird zum ehrenden Gedächtnis des im Kampfe für das Vaterland ruhmvoll Gefallenen ausgefertigt.“ Zum ersten Male ist ein derartiges Doktordiplom für den auf dem Felde der Ehre gebliebenen Diplom-Ingenieur Heinrich Hammel aus Wülstheim an der Ruhr, welcher bereits zu Beginn des Krieges das Promotionsverfahren auf Grund seiner Dissertation: „Ueber den Einfluß der Schmiedetemperaturen auf die Eigenschaften des Stahles“ beendet hatte, ausgestellt und seinem Vater übersandt worden.

Friedeberg a. D. Ein sehr gewandter Betrüger. Ein Dienstmädchen der Firma Bieweger & Schmidt, Pappfabrik Egelsdorf, verlor beim Abholen der Postfächer bei der Post eine Postanweisung über 418 Mk. Ein Fremder, angeblich ein sächsischer Reisender, hob sie auf, ging dem Mädchen nach und trat unter einem geschäftlichen Vorwande ins Kontor der Firma, indem er sich als Reisender vorstellte. Er verstand es, sich von Herrn Schmidt eine Unterschrift sowie in einem unbewachten Augenblick den Firmenstempel auf die Postanweisung zu verschaffen. Auf dieser falschte er in den Stempel hinein die Unterschrift und hob das Geld ab. Bis her hat man von dem Diebe keine Spur.

Pandeshut. Schrecklicher Tod eines Kindes. Am Donnerstag ging das Kind des Hausbesizers Pallischel, ein Mädchen von 7 Jahren, im nahen Reichennersdorf wegs hinten an einen vorbeifahrenden Spatierwagen, um mitzufahren. Dabei wurde es vom Hinterrade erwischt und zwischen dasselbe und die Wa-drechen konnte und eine Strecke geschleppt wurde. Die Insassen des Wagens wurden nichts davon gewahr und wurden von anderen Leuten zum Halten veranlaßt, welches buchstäblich gerädert war und nur noch geringe Lebenszeichen von sich gab, aus seiner Lage zu befreien. Es starb dann alsbald.

Reichenbach. Weswegen und wie sich einer das Leben nimmt. Erhängt hat sich der 21 Jahre alte Schuhmachergeselle L., der hier beschäftigt war. L. war am Tage vorher von dem älteren Gesellen bezüglich eines kleinen Fehlers, den er nicht ablegte, zurechtgewiesen worden. L. erklärte, den ganzen Tag nicht mehr arbeiten zu wollen, was er auch tatsächlich ausführte. Am Donnerstagabend kam er stark angetrunken in die Werkstatt zurück und begab sich nach kurzem Aufenthalt in den gemeinsamen Schlafraum der Gesellen und Lehrlinge. Gegen 10 Uhr wurde er in diesem Raume erhängt vorgefunden.

Kattowig. Von der Wäscherolle erdrückt. In Sighau ereignete sich im Wäschhause der Redehütte ein bedauerlicher Unfall. Dort stehen für die Bewohner der herrschaftlichen Häuser in Bagno zwei Drehrollen. Auf einer Drehrolle sollte die 15jährige Gertrud David für eine andere Frau Wäsche. Weil ihr die Mangel nicht sauber genug arbeitete, trat die David zwischen das Gerüst, um die Wäsche beim Zurückgehen des Kastens auf der Mangelfläche glatt zu streichen. Hierbei geriet der Kopf des Mädchens zwischen Gerüst und Kasten und der vorrollende Kasten drückte ihr die Schläfe ein. Ohne einen Laut von sich zu geben, sank das Mädchen tot um.

Aus Stadt und Kreis.

Der Nachdruck unserer mit Chiffre bezeichneten Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Waldenburg, 18. März.

Vor drei Ereignissen.

(Mauderei.)

Drei Ereignisse werfen jetzt schon in vielen Familien ihre Schatten voraus: Schulentlassung — Versetzung — Schuleintritt!

Mit der Schulentlassung eng verknüpft ist die Berufswahl. Sie macht jenen Eltern, denen nicht bloß die Gegenwart ihrer Kinder, sondern vor allem ihre Zukunft am Herzen liegt, schwere Sorge. Diese Sorge vergrößert sich heut noch durch den Mangel an Lehrstellen, der durch die Einstellung vieler Meister und Lehrherren hervorgerufen wird. Welche Gesichtspunkte bei der Wahl des Berufes für einen Knaben ausschlaggebend sein müßten, haben wir an dieser Stelle schon erörtert; wir können somit bald zu einer anderen Sorge, die Eltern und Kinder in gleichem Maße trifft, übergehen.

Versetzung! Ein bedeutungsvolles Wort für jene, die es angeht. Die Schülerjunge steigert sich mit dem heranwachsenden Oftertermin; die Aufregung wird bei manchen Jungen so groß, daß ihre Gesundheit leidet und ihre Leistungsfähigkeit in der Schule trotz allen Fleißes und guten Willens sich verringert. Gegenüber solchen krankhaften Erscheinungen haben die Eltern die heilige Pflicht, ihrer eigenen Sorge Herr zu werden und die Kinder aufzurichten, ihnen Mut zu machen und sie davon zu überzeugen, daß schließlich auch eine mangelhafte Jenur oder gar eine Nichtversetzung noch kein Unglück ist, das alle Lebenshoffnungen zerstört. Geht es in der Schule nicht, dann wird es sich auf dem praktischen Gebiete des Lebens um so besser machen. Eben kommt mir in einer Berliner Zeitung „Ein Mahnwort an Eltern“ vor die Augen, aus dem ich folgende Auslassung recht beachtenswert finde: „Das Erwecken des Ehrgeizes beim Knaben in der Schule erscheint durchaus berechtigt. Nur der falsche häßliche Ehrgeiz so vieler Eltern, ihre Kinder durchaus zur gelehrten Bildung zu nötigen, auch wenn ihre Natur sie gar nicht dafür geeignet erscheinen läßt, ist zu verurteilen, und der heute immer stärkere Verbreitung gewinnenden Anschauung, die einem wirklich tüchtigen Kaufmann, Handwerker und dergleichen denselben Wert für die nationale Kultur zuweist wie einem Juristen oder Mediziner, wäre der baldige allgemeine Sieg zu wünschen. Gewiß trägt der Staat durch Einrichtungen von höchst zweifelhaftem Wert, wie des Einjährig-Freiwilligenzweiges, selbst zu der Entwicklung dieses falschen Ehrgeizes nicht wenig bei. In vielen Fällen scheint aber eine rechtzeitige frühe Erkenntnis aussichtsloser Elterneitelkeit gesünder auch für die Söhne, als eine zu späte. Gerechtigkeit gegen die Schule, die dem Staat gegenüber die Verantwortung trägt, zu den normale Durchschnittsbegabungen erfordernden, mittleren Leitungsberufen des bürgerlichen Lebens — Rechtspflege, Gesundheitspflege, Seelenpflege — nicht Leute zuzulassen, die keine Durchschnittsintelligenz besitzen, ist in letzter Linie Gerechtigkeit gegen die eigenen Kinder, die man nicht einmal versuchsweise unter ein Joch spannen sollte, unter dem sie von vornherein

zu erliegen Gefahr laufen.“ Nicht immer aber ist die mangelnde Intelligenz der Demmensch im Schulfortkommen unserer Jugend, vielfach ist es auch die mangelnde Lust. Sie konzentriert sich bei manchem begabten Schüler auf praktische Dinge, die außerhalb des Unterrichtsstoffes liegen. Klug sind die Eltern, welche die Neigung ihres Kindes erkennend und würdigend, noch rechtzeitig seinen Bildungsgang in das rechte Gleis lenken.

Schuleintritt! Für die kleine Welt rückt der Tag des ersten Schulganges immer näher. Vielen der angehenden Abo-Schützen und -Schützinnen hat das Christkind zum Zeichen, daß es nun bald ernst wird, die obligate Schultasche gebracht. Manchem bescherte es auch schon Tafel und Stuhl, und Mutter oder Vater quälten sich damit ab, dem Sprößlinge die Anfangsgründe der Schreibkunst beizubringen. Auch „rechnen“ müssen die Kleinen schon. Die freuen sich die Eltern, wenn Hän-schen oder Gretchen ohne Stoden bis zwanzig zählen kann. Und doch dankt ihnen die Schule all diese Mühen nicht. Schlechte Haltung, falsche Buchstabenformen, mechanisches Hinplappern von Zahlen haben für die Kinder und die Schule keinen Wert, denn da heißt es gleich mit dem Ausrotten von Fehlern beginnen; und was ist schwerer, als Neues vermitteln. Selbst dann, wenn das im Elternhause den Kindern beigebrachte vor der Kritik des Lehrers bestehen würde, ist diesem und dem Kinde kein Dienst geleistet, weil letzteres bei dem Auftreten von ihm schon Bekanntem zur Unaufmerksamkeit veranlaßt wird. Eine läbliche Angewohnheit vieler Eltern ist es, den vor-schulpflichtigen Kindern die Schule als eine Stätte hinzustellen, wo nur der Stoch herrscht. Ein recht trauriges Zeugnis für ihre Erzieherfähigkeit legen Eltern ab, wenn sie ihre Kinder nur durch Drohungen zur Folgsamkeit bringen wollen. Unter den fürcht-erweckenden Gestalten, die da vor den zarten Kindes-geist zitiert werden, gehört auch die des halsstarrigen-beraters. So kommt es, daß so mancher der Kleinen Lernanfänger mit einem gewissen Grauen dem ersten Schultage entgegensteht. Und doch sollen Lust und Freude ihm Weggenossen bei diesem ersten Schritt ins erste Leben sein. Also Eltern, gebt an Stelle der noch immer üblichen Zückerbüte Eueren Kindern diese beiden idealen Gaben auf den Weg; und wolt Ihr dem Lehrer durchaus einen Gefallen erweisen, dann schärfst in diesen letzten Tagen den Reinlichkeits- und Ordnungssinn Eurer Kleinen. Im übrigen aber vertraut der Schule, sie wird ihre Pflicht tun! C.s.

Preise auf dem Wochenmarkt am 18. März 1916.

Rohrrüben Pfund 12 Pfg., Zwiebeln Pfund 20 Pfg., Sellerie Stück 5 bis 30 Pfg., Pfeffer Pfund 15 bis 45 Pfennige, Spinat Liter 10 bis 20 Pfg., Kohlrüben Pfund 6 Pfg., Molkereibutter Pfund 2,55 Mk., Eier Stück 16 bis 17 Pfg., Käse (Quark) Pfund 40 bis 50 Pfg., Geflügel, alte Hennen Stück 5 bis 6 Mk., Tauben Stück 90 Pfg., Gänse, lebend, Pfund 1,20 Mk.

* (Eine Kreisstagsitzung) findet Freitag den 31. März im Kreisstagsitzungsloale des Kreishauses statt. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1. Vorlegung der Wahlverhandlungen über die im November v. J. statt-gehabten Kreisstagsergänzungswahlen in den Wahlver-bänden der größeren ländlichen Grundbesitzer, der Landgemeinden und der Städte; Beschlusfassung über die Gültigkeit dieser Wahlen. — 2. Nachträgliche Geneh-migung von Mehrausgaben gegen den Voranschlag für 1914 und Entlastung der Kreiskommunalfassenrechnung für 1914 durch die vom Kreisstags gewählte Kommission. — 3. Verwendung eines Teiles der Zinsüberschüsse der Kreispartkasse aus dem Rechnungsjahre 1915 zu gemeinnützigen Zwecken. — 4. Verwendung eines Teiles des Bestandes der bei der Kreispartkasse errichteten Ueber-schulklasse zu gemeinnützigen Zwecken. — 5. Entlastung der Kreispartkassenrechnung für 1914. — 6. Fest-setzung des Kreispartkassen-Voranschlages für 1916. — 7. Bewilligung weiterer Mittel zur Befreiung der vom Kreis als Lieferungsverband zu zahlenden Kriegs-familien-Unterstützungen. — 8. Bewilligung der Mittel für Aenderung der Klüdenanlage im Kreisrettungs- und Waisenhaus in Ober Hermsdorf. — 9. Bewilligung einer Pension an den Charfreiauffseher F i t z e in Fried-land. — 10. Feststellung des Kreisbauhalts-Voranschla-ges für das Rechnungsjahr 1916. — 11. Aufnahme von Kreisbauhallen in das Kunststrafenverzeichnis. — 12. Er-gänzung der Vorschlagsliste bezüglich: a) der zum Amtsvorsteher geeigneten Personen für die Amtsbezirke Donnerau, Ober Wüstegiersdorf und Rudolfswaldau, b) der zum Amtsvorsteher-Stellvertreter geeigneten Per-sonen für die Amtsbezirke Donnerau, Fellhammer und Rudolfswaldau infolge Abbaus der Amtszeit der bis-herigen Inhaber dieser Ämter im Laufe dieses Jahres. — 13. Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse

zur Bildung der Schöffen- und Geschworenenlisten für das Jahr 1917 bei den Amtsgerichten Waldenburg, Gottesberg, Friedland, Nieder Wittigiersdorf und Freiburg gemäß Nr. 40 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 und des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878.

*** (Das Gedenkbild der Reichsbank.)** Nachdem wir erst kürzlich auf dieses Bild hingewiesen, schreibt man uns darüber noch folgendes: Ein sehr interessantes amtliches Gedenkbild, das jeder kostenlos erhält, der mindestens Mk. 200.— Gold gegen Papiergeld bei der Reichsbank einträgt, ist im Rahmen des Bankhauses G. H. G. & Co., Filiale Waldenburg i. Schl., ausgestellt. Das im Zweifarbendruck gehaltene, 24 x 32 Zentimeter große, zum Einrahmen sehr geeignete Dokument trägt als Motto den kernigen Spruch: Gold in die Bank! Schützt in die Hand! Gut und Mut fürs Vaterland! Hierunter folgt die Versicherung, daß der Inhaber aus Vaterlands- und Pflichtgefühl den angeführten Betrag zur Reichsbank zwecks Umtausch in Papiergeld gebracht habe. Schließlich befindet sich noch hinter dem amtlichen Stempel und der Unterschrift der Reichsbank nebst Datum ein Satz aus der Denkschrift an den Reichstag 1914, lautend: „Die Erscheinung, daß während einer Kriegskrisis von solcher Schwere die Bevölkerung das in ihrem Besitz befindliche Gold freiwillig zur Zentralnotenbank trägt und dagegen Noten fordert, steht in der Münz- und Bankgeschichte aller Länder und Völker ohne Beispiel da und ist ein überzeugender Beweis nicht nur für den unerschütterlichen Kredit der Reichsbanknote, sondern auch für die Stärke der in unserem Geldumlauf liegenden Goldreserven und für die wirtschaftliche Einsicht und Opferfreudigkeit unseres Volkes.“ Das Ganze macht einen überaus gefälligen Eindruck, dürfte jedem patriotischen Hausstande zur Hinde reichen, jedenfalls aber ein selten schönes und wertvolles Andenken an die gegenwärtige große Zeit bedeuten. In weiteren Kreisen ist es wohl noch unbekannt, daß seitens der Reichsbank auf Wunsch über Goldstücke, die einen Sammler- oder Andenkenwert besitzen und die man später gern wiederhaben möchte, z. B. goldene Münzmarkstücke, Kaiser-Friedrichstücke etc. Quittungen erteilt werden, gemäß denen man nach Friedensschluß dieselben Münzen wieder zurückerhält. Es ist nicht einmal notwendig, daß sie aus Broschensammlungen usw. herausgenommen werden, vielmehr wird auch das ganze Schmuckstück zur Hinterlegung angenommen unter vorläufiger Auszahlung des Münzwertes und f. Zt. im selben Zustande wieder zurückgeliefert. Allerdingswiewohl dies mit der Herausgabe der Goldstücke nicht einmal verbunden. Während unsere Feldgrauen im harten Kampfe ringen, ist es wahrlich nicht geschmackvoll, in Brochen, Aushängern, Mantelknöpfen usw. gemünztes Gold zu tragen, das bei der Reichsbank hinterlegt, dem Vaterland dient und zum Siege verhilft! Neben der Reichsbank vermitteln alle Banken, Sparkassen, Postanstalten, Regierungs- und sonstige öffentliche Kassen den Umtausch kostenlos.

*** (Der Hausbesitzer-Verein zu Waldenburg G. V.)** hielt am Freitag seine Monatsversammlung unter Leitung seines Vorsitzenden ab. Nach eingehender Erörterung wurde den Mitgliedern bekanntgegeben, daß die Verhandlungen mit der Neutag mit einer heilvollen Seitenbefriedigenden Lösung ihren Abschluß gefunden haben. Von Zahlung einer Anwartschaftsbüchse hat das Werk wegen der daraus nicht zu übersehenden Mehrbelastung abgesehen, es wurde aber in eine jährliche Kündigung unter gewissen Bedingungen eingewilligt. Das bisher benutzte Formular kommt in Wegfall, und es werden in Zukunft bei Benutzung von Grundstücken besondere Verträge abgeschlossen werden. Die stattfindende Hauptversammlung wurde für April festgesetzt. Zu Kassieren wurden die Herren Gerlach und Nerlich gewählt. Der Vorsitzende machte die Mitglieder noch besonders auf die 4. Kriegsanleihe aufmerksam.

*** (Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“.)** In den nächsten Wochen beginnen wieder neue Anfänger-Kurse, und zwar nimmt der für Erwachsene bestimmte am Dienstag, den 28. März, der für Schüler eingerichtete Kursus acht Tage später, am 4. April, seinen Anfang. (Näheres s. Inserat.)

*** (Konservatorium der Musik.)** Zur Ausbildung von Musiklehrern und -lehrerinnen wird dem hiesigen Konservatorium vom 1. April ab ein Seminar angegliedert. Der Unterricht im Seminar umfaßt außer dem Unterricht im Spezialinstrument, welches sich der Studierende erwählt hat, die vorchriftsmäßigen Nebenfächer. In Theorie wird unterrichtet in allgemeiner Musiklehre, Harmonielehre, Kontrapunkt, Formenlehre, Kennnis der Orchesterinstrumente und Partitur. Ferner umfaßt der Seminar-Unterricht: Musikästhetik und Gehörbildung, Pädagogik (Psychologie und Logik, allgemeine Unterrichtslehre, Methodik des Spezialinstrumentes etc.), Aesthetik, Musikgeschichte und praktische Unterrichtslehre. Am Schluß des Kurses findet vor der Prüfungskommission eine Prüfung statt, deren Ergebnis niedergelegt wird. Auch Nichtteilnehmern am Seminar-Kursus ist es gestattet, an einzelnen Fächern des Seminar-Kurses teilzunehmen, um denselben Gelegenheit zu geben, ihre musikalischen Kenntnisse mit geringen Kosten auf Gebieten zu erweitern und zu vertiefen, auf denen dies sonst außerhalb der großen Musikzentren nur selten möglich ist. (Näheres siehe Inserat!)

n. (Dr. Zemplin und Goethe) — diese beiden Namen finden sich in inniger Beziehung in Auktions-Kataloge XXX der bekannten Kunsthandlung Karl Ernst Donzico (Berlin W. 35). Unter den am 21. und 22. d. Mts. zur Versteigerung kommenden Bildnissen befindet sich nämlich ein „wundervolles Originalbild“ Goethes in meistwäcker Farbgebung, nach der Natur in Miniaturmalerei auf Elfenbein (Dial 100 : 80 mm) gemalt 1811 von J. Naabe. Josef Naabe, 1780 in Deutsch-Wartenberg geboren und 1848 in Dresden gestorben, weilte 1811 vom Januar bis zum Frühjahr hinein in Weimar und Goethe spricht in seinen Tagebüchern (Bd. 4 der Sophien-Ausgabe) wiederholt davon, daß er dem kaltervollen schlesischen Künstler gesehen habe.

Es sind aus jener Zeit drei Miniaturbilder und eine Kreidezeichnung des großen Dichters von Naabes Hand vorhanden. Das zur Versteigerung kommende hatte sich der Künstler behalten und aus seinem Nachlaß kaufte es 1848 Geheimrat Dr. Zemplin, der Naabe stets hochgeschätzt und ihn beim Bau der Elisenhalle, des Brunnenhäuses, der Wilhelmshöhe und des Kurhauses mit den Entwürfen betraut hatte. Zemplin erwarb den Schatz für 50 Taler, für jene Zeit immerhin eine ansehnliche Summe. 1867 ging das Bild an den Sammler Dr. W. (Wiesel?) über, dessen Tochter es nun im vergangenen Jahre veräußert hat. Die erste der damals von Naabe gemalten Miniaturen befindet sich als Beigabe der Familie Kulpikus im Weimarer Goethe-Museum. Wie wäre es, wenn das durch die mit ihm verbundenen Namen Zemplin und Naabe für Salzbrunn besonders wertvolle Kunstwerk wiedergewonnen würde?

*** (Stadttheater.)** Uns wird geschrieben: Diesen Sonntag geht die Operettenposse „Der Walzerkönig“ unter gest. Mitwirkung des Schauspielers Paul Jensen in Szene. „Der Walzerkönig“ ist an allen größeren und kleineren deutschen Bühnen stets mit großem Beifall aufgenommen worden, da sich dieses Stück nicht nur durch seine Lustigkeit, sondern auch durch seinen gemüthlichen Inhalt auszeichnet. Es findet keine Wiederholung mehr statt. Am 21. d. Mts. feiert die 1. Soubrette, Frau Kath Nordens Schön, ihren Ehrenabend. Sie hat sich durch ihr liebenswürdiges, frisches Spiel hier so beliebt zu machen gewußt, daß sie sich auf ein volles Haus rechnen darf. In diesem Abend geht zum ersten Male die neueste Operette von W. Goethe, dem erfolgreichen Komponisten der Operette „Wenn Männer schwindeln“, „Der liebe Papi“, über die Bretter. Aber diese Operette liegen glänzende Kritiken vieler großer deutscher Bühnen vor.

† (Kaiser-Panorama.) Von den seitens des Kaiser-Panoramas in Berlin-Passage auf Grund naturgetreuer Aufnahmen zusammengestellten Kriegsserien gelangt von Sonntag ab in der hiesigen Filiale deselben, Auenstraße 34, wieder ein 50 Ansichten umfassender Zyklus zur Ausstellung: „Deutsche und östereichisch-ungarische Truppen in Rußland, Polen, Galizien und in der Bukowina“, aus einem Kriegsgebiete, wo sehr hartnäckige schwere Stellungskämpfe und Durchbruchversuche der Russen stattfinden. — Die herrliche Gebirgs- und Landschafts-Serie „Eine Wanderung im Riesengebirge“ bleibt nur noch bis heute Sonnabend abend ausgestellt.

*** Gottesberg. Im Schachte tödlich verunglückt.** Am Donnerstag abend verunglückte auf der Gustavgrube der Grubenarbeiter Krause aus Rothbach. Krause war mit einem Bauer im Stillort des Wilhelmshafes auf der 3. Sohle mit Nachreifen des Stohes beschäftigt, als 3 Meter von ihm entfernt eine Kappe brach. Hierbei muß ein Stück des auf der Kappe liegenden Bergwerks zur Seite geschleift sein und den Krause so unglücklich am Kopfe getroffen haben, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt, an deren Folgen er in der Nacht im Knappschafslazarett zu Waldenburg verstarb. Krause war 41 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und eine 12jährige Tochter.

*** Weisklein. Das Eiserne Kreuz** erhielten Gefreiter Karl Ullmann, ferner Musketier Konrad Scholz, beide von hier und aus dem östlichen Kriegsschauplatz.

*** Reukendorf. Das Eiserne Kreuz** erhielt auf dem östlichen Kriegsschauplatz der Bergauer Fellmann, Gefreiter in einem Husaren-Regiment, jüngster Sohn der Witwe Fellmann.

✶ Wüstenaltersdorf. Der Evangelische Männer- und Junglingsverein hielt seine Hauptversammlung am Donnerstag ab. Der Verein zählt 102 Mitglieder: im Laufe des Jahres waren ein Mitglied ausgeschieden, 6 verzogen und 8 verstorben. Von letzteren starben 4 den Selbsttod. Fests hat der Verein nicht veranstaltet. Für die 2. Kriegsanleihe hat der Verein 400 Mk. gesammelt. Die Bücherzahl zählt 288 Bände. Die Kasseeinverhältnisse sind günstig und ist ein Barbestand von 204 Mk. vorhanden. Von dieser Summe werden 200 Mk. zur 4. Kriegsanleihe gesammelt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt: Lehmann, Hoffmann, Alex, Schmig, Gensjäger, Teich und Menzel. Pastor Oberlein und Zahnarzt Seidel wurden neu gewählt. Hieraus hielt Pastor Plebner aus Madrid in Spanien einen Vortrag über Land und Leute in Spanien und Portugal und über Begründung und Entwicklung des Evangelischen Männer- und Junglingsvereins in Madrid.

Kriegswohlfahrtskonzert des Waldenburger Chorgefangensvereins am 17. März 1916.

Wieder einmal ward der Gorkauer Saal dem Waldenburger Chorgefangensverein zur Stätte treuer Betätigung auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrt. Den ersten Teil des Konzerts nahm Mendelssohn-Bartholdy's Jugendwerk „Die erste Walpurgisnacht“ ein. Der das Goethe'sche Gedicht mit der Oberflächlichkeit des Beserlaien, vielleicht auch schon mit dem tiefer gehenden Blick des Literaturfreundes liest, wird nicht linderlich von seinem Inhalt erfasst werden. Und das deshalb, weil uns die Welt der in dieser Ballade handelnden Personen so fernsternferm liegt und der Dichter selbst es nicht unternahm, sie uns schildernd nahe zu rücken. Was Goethe für überflüssig hielt, hat Mendelssohn nachgeholt. Seine Komposition läßt uns klaren Auges in jene Welt und Zeit schauen, deren zwiefelhafte Menschen durch Goethe zu uns reden. Die Duerwärtigkeit trotz der anspruchsvollen, fast überflüssigen Instrumentation mitten hinein in die Unwirklichkeit des Germanenlandes, aber auch in den heftigen Widerstreit zweier Weltanschauungen, der heidnischen und der christlichen. Die Waldenburger Verg- und Fürtlich Plessische Kapelle war wohl am Platze und folgte mit bekannter Präzision dem Taktstock des Chorleitenden,

Amtsgerichtsrat Dr. Muskat. Recht stimmungsvoll leitete die von einer lodenden Oboe dominierte Frühlingssinfonie zum Solo und Chor „Es laßt der Mai“ über. Wenn auch Konzertsänger Hugo Heidenbluth (Berlin) nicht in der Lage war, mit dem ihm sonst zu Gebote stehenden Glanz seines wohlklingenden Tenors den Janfarenruf „Der Wald ist frei“ in den Saal zu senden und den Druidengesang zur reiflichen Steigerung zu bringen, so hinterließ dieser Abschnitt der Komposition dank des frischen Zugreifens der Chorstimmen einen günstigen Eindruck. Im nächsten Abschnitt reichte sich Fr. Wally Schliwa mit gutem Erfolg solistisch ein. In die Phase vollster Schlackenlosigkeit trat die Aufführung mit dem Einsetzen des Konzertsängers Hans Pielscher aus Breslau. Seine beiden Priestergeänge, die Aufforderung zum Frühlingssopie (Nr. 3) und das Gebet (Nr. 7), waren im Verein mit den ausgeglichenen Leistungen des Chors die trefflichsten Momente der „Walpurgisnacht“. Daß der Chor „Die dampfen Pfaffenbrüder, laßt uns led sie überleben“ nicht jenen Eindruck hinterläßt, wozu er eigentlich bei der prächtigen Realisirung, die hier Mendelssohn instrumental wie vokal anzuwenden weiß, berechtigt wäre, verschulden seine altmeisterlichen Sängen. Wird dieser Chor vor dem Auftreten der Frauenstimmen abbrechen, man würde den Schauer über das spulhafte Beginnen der Druidenwächter nicht so leicht verwinden. Weiterens wurde auch hier von allen Stimmen sehr exakt gesungen. Eine noch größere Beschleunigung des Tempos nach dem Schluß zu hätte können die vorerwähnte Schwäche dieses Chors einigermaßen beheben helfen. Mit packendem Schwung wurde das immer wieder sehr hörenswerte Werk Mendelssohn's zu Ende geführt und brachte dem Chor und seinem mühsigen Leiter, wie auch den Solisten den angebotenen Beifall des vollen Hauses ein.

Mit Mozart's „Benedictus“, gesungen von Frau Dr. Martha Gombert, Fr. Wally Schliwa und den Herren Heidenbluth und Pielscher, wurde in den zweiten Teil des Abends eingetreten. Die fließenden Linien dieses mit kindlich-lieblicher Melodik gewobenen Mozartschen Konzertes traten gut hervor. Trefflich paßte für diesen leichtwollen geistlichen Begrüßungsgefang der klare Sopran von Frau Dr. Gombert, während Fr. Schliwa bei Gesängen solchen Charakters sich bemühen muß, der ausgesprochenen dunklen Auffärbung ihres Organs hellere Nuancen aufzusehen. Beiden Damen muß herzlich gedankt werden, daß sie ihr recht beachtenswertes Können mit in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Auch hier trat die Bergkapelle ihren nicht geringen Teil zum guten Gelingen bei.

Der Rest des Abends verblieb den beiden Solisten. Konzertsänger Heidenbluth erfreute die Hörer mit Liedern von Brahms („In der Waldesämte“) und Richard Strauss („Ständchen“) und „Durch die Dämmerung“, die seine Qualifikation als stimmigewandten und stimmungsvermittelnden lyrischen Tenor erbrachten. Nach dem Beirat Hans Pielscher die Hauptdomäne seiner Sangeskunst, die Ballade. Durch eine von tiefer innerer Empfindung durchglühte Vortragskunst, die auch leichte mimische Mittel nicht verschmäht, und eine eminente Gehaltskraft weiß er die Zuhörer mit unübersteiglicher Gewalt in die beabsichtigte Stimmung zu zwingen und darin festzuhalten. Mit Wines „Erlkönig“, „Der heilige Franziskus“, „Meiner Hauskalt“ und „Benedictus Rex“ reichte der Sänger zu seinen schon früher in Waldenburg errungenen schönen Erfolgen neue. Am Klavier sah Martin Korber, der durch sein technisch auf hoher Stufe stehendes, sich der Sängern mit seiner Juridhaltung anscheinendes Spiel den für Waldenburg ehrenden Beweis erbrachte, daß auch auf diesem Gebiete bei uns die Musik liebevolle, begeisterte Pflege findet.

So ward den Veranhaltern des Konzerts ein doppelter Lohn ihres Bemühens: ein guter materielle Gewinn zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins und das Bewußtsein, den Konzertbesuchern einen besonderen Genuß bereitet zu haben.

Von den Lichtbildbühnen.

U.-Lichtspiele. Die künstlerische Wirkung der modernen Film-Vorführungen ist unweifelhaft vorhanden, und der Kreis derer, die sich dafür interessieren, wächst stetig. Voraussetzung ist natürlich, daß in der Auswahl der Stoffe und in der Gegebenheit des Vorführungsapparats sowie erreicht wird, wie im Kino in der Albertstraße. Das neue Freitag-Programm zeigt wieder von ästhetischem Geschmack. In dem satirischen Kiltendrama „Nordlandrose“ spielt sich — natürlich — eine Liebesgeschichte ab, die diesmal frei von gewöhnlicher Sätze, aber voller Persönlichkeit und Größe in den handelnden Charakteren und damit in Uebereinstimmung mit einer meerbeherrschten großartigen Felsenlandschaft in Norwegen ist. An der Heldin des Dramas, Jenny Petersen, ist jeder Zoll eine germanische Schönheit, deren Darstellungsart als die von zwei Männern begehrte Nordlandrose von fesselndem Reiz ist. Prächtige Mannesgestalten im Kampf mit sich selbst und mit Wetzrosen und Klippen treten im Drama auf. Der erste stirbt in der Brandung des Klippengefildes und der andere rettet sich und sein Lieb ans Land, wo ihrer wartet, was das Ziel jungberziger Sehnsucht ist. Der begleitende Vortrag wird gehalten von Charlotte Kling, bisheriger erster Heldin vom Stadttheater in Königsbrunn. Sie ist die Gattin des unglücklichen tapferen Kriegsmannes gefallenen Theaterkapellmeisters Hüfing am gleichen Theater. Ihr Vortrag ist von edler Empfindung und schmiegte sich vollendet den Wüsten Empfindung und beschrieb den Plan vor dem Zuschauer an, die auf dem besetzten Plane vor dem Zuschauer vorüberziehen. Frau Hüfing ist eine sympathische Erscheinung, und übrigens dem hiesigen Publikum bekannt durch ihre einstige künstlerisch sehr erfolgreiche Tätigkeit auf den Bühnen zu Waldenburg und Salzbrunn, die zur persönlichen Bemerkung über die Künstlerin, die jetzt mit ungewöhnlicher sprachlicher Fertigkeit ihren Platz am Vortragspult des schönen Union-Theaters eingenommen hat. Sie wird bald der Hebling des Publikums sein. — Schließlich sei noch hervorgehoben, daß auch das übrige U.-L.-Wochenprogramm von erheblicher Wirkung ist.

Frühjahrs-Kontroll-Verfammlungen.

Es haben teilzunehmen:

1. sämtliche Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Veterinär-Offiziere, Militärbeamte, Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr bzw. Seewehr 1. und 2. Aufgebots und des ausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots;
2. sämtliche Ersatzreservisten;
3. alle bei der Musterung der „dauernd Untauglichen“ als tauglich bezeichneten ausgebildeten Mannschaften, sie haben mit den gebienten Leuten zu erscheinen;
4. alle Kriegsbeschädigten, sofern sie dauernd oder zeitig g. v. (garnisonverwendungsfähig) oder dauernd bzw. zeitig a. v. (arbeitsverwendungsfähig) erachtet worden sind; Teilnahme mit den gebienten Mannschaften;
5. alle tauglich befundenen Rekruten und ausgehobenen unangebildeten Landsturmpflichtigen 1. und 2. Aufgebots, einschließlich der ausgehobenen der Jahresklasse 1897, sowie alle bei der Musterung der „dauernd Untauglichen“ ausgehobenen unangebildeten; letztere erscheinen mit den betreffenden Jahrgängen des unangebildeten Landsturms;
6. sämtliche dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Zeit der Kontrollverfammlungen auf Urlaub befinden; sie haben mit den gebienten Leuten zu erscheinen.

Nicht zu erscheinen haben:

1. die noch nicht nachgemusterten „dauernd Untauglichen“ (Geburtsjahr 1870—1875, bzw. Jahresklasse 1890—1895);
2. die bei den Kriegsnachmusterungen als dauernd g. u. a. v. u. (garnison- und arbeitsverwendungsfähig) bezeichneten Mannschaften;
3. Kriegsbeschädigte mit der gleichen Entscheidung;
4. sämtliche Landsturmpflichtigen einschl. Rekruten mit der Entscheidung: zeitig g. v. (garnisonverwendungsfähig) oder zeitig a. v. (arbeitsverwendungsfähig);
5. diejenigen, welche infolge von Ehrenstrafen aus dem Heere und der Marine ausgestoßen sind.

Anmerkung: Unter „gemustert“ werden die Leute verstanden, welche eine endgültige Entscheidung erhalten haben. Rekruten sind die Leute der Jahrgänge 1897 bis einschl. 1894.

Die Verfammlungen finden wie folgt statt:

Kontrollplatz Gottesberg, Hotel „zum schwarzen Kohl“, für die Ortschaften Gottesberg, Ober Hermsdorf, Allählig: 1. am 1. April 1916, vormittags 9,30 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr bzw. Seewehr 1. und II, Ersatzreserve und der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots; 2. am 1. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1882; 3. am 3. April 1916, vormittags 9,30 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1881 bis 1876 und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 4. am 3. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 2. Aufgebots.

Kontrollplatz Ober Waldenburg, Gasthaus „zum Jopier“, für die Ortschaft Ober Waldenburg: am 4. April 1916, vormittags 8,30 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr bzw. Seewehr I und II, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der unangebildete Landsturm 1. und 2. Aufgebots und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Dittersbach, Gasthaus „zum Liefbau“, für die Ortschaften Dittersbach, Bärengrund, Neuhaus, Heinrichsgrund, Steinau, Reimswalden, Althain und Reudain: 1. am 4. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr bzw. Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 4. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1879; 3. am 5. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1878 bis 1876 und der unangebildete Landsturm 2. Aufgebots; 4. am 5. April 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr, für die Belegschaft der „Melchior-Grube“, sämtliche kontrollpflichtigen Mannschaften.

Kontrollplatz Altwasser, Georg's Restaurant „zur Schweizererei“, für die Ortschaft Altwasser: 1. am 6. April 1916, vormittags 8,30 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve und der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots; 2. am 6. April 1916, vormittags 9,30 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1881; 3. am 6. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1880 bis 1876 und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 4. am 7. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 2. Aufgebots; 5. am 7. April 1916, nachmittags 2 1/2 Uhr, für die Belegschaft der „Segen-Grube“, sämtliche kontrollpflichtigen Mannschaften.

Kontrollplatz Hof der „Karlschütte“ in Altwasser, am 8. April 1916, vormittags 9,30 Uhr, für sämtliches kontrollpflichtiges Personal der „Karlschütte“.

Kontrollplatz Hof der „Wilhelmshütte“ in Kolonie Sandberg, am 8. April 1916, vormittags 11 Uhr, für sämtliches kontrollpflichtiges Personal der „Wilhelmshütte“ und „Spiegelhütte“.

Kontrollplatz Waldenburg, „Schützenhaus“, für die Stadt Waldenburg: 1. am 10. April 1916, vormittags 8 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und die Ersatzreserve; 2. am 10. April 1916, vormittags 9,30 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1885; 3. am 10. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1884 bis 1879; 4. am 11. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1878 bis 1876 und der unangebildete Landsturm 2. Aufgebots, Jahrgänge 1875 bis 1873; 5. am 11. April 1916, vormittags 10,30 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 2. Aufgebots, Jahrgänge 1872 bis 1869 und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Reußendorf, Gasthof „zur Friedensruhe“, für die Ortschaften Reußendorf, Neu Grauzendorf, Seitendorf, Steingrund, Dittmannsdorf, Schenkendorf und Kynow: 1. am 11. April 1916, nachmittags 3 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, der unangebildete Landsturm 2. Aufgebots und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 11. April 1916, nachmittags 4 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots.

Kontrollplatz Weißstein, Gasthaus „zur preussischen Krone“, für die Ortschaften Weißstein und Neu Weißstein: 1. am 12. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, die Ersatzreserve und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 12. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1880; 3. am 13. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1879 bis 1876 und der unangebildete Landsturm 2. Aufgebots.

Kontrollplatz Ober Salzbrunn, Elisenhalle in den Kuranlagen, für die Ortschaften Ober Salzbrunn, Neu Salzbrunn, Pariau, Konradstal, Ober und Nieder Welsbach: 1. am 13. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und der unangebildete Landsturm 2. Aufgebots; 2. am 14. April 1916, vormittags 9 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1883; 3. am 14. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1882 bis 1876 und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Sorgau, Gasthof „zum eisernen Helm“, für die Ortschaften Nieder Salzbrunn, Sorgau, Viebichau, Polschütz, Firschenstein und Frölichsdorf: am 14. April 1916, nachmittags 3 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, der unangebildete Landsturm 1. und 2. Aufgebots und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Zellhammer, „Gerichtskreisheim“, für die Ortschaften Zellhammer und Reulählig: 1. am 15. April 1916, vormittags 9,30 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, der unangebildete Landsturm 2. Aufgebots, die Ersatzreserve und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 15. April 1916, vormittags 11 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots.

Kontrollplatz Nieder Hermsdorf, Hotel „Glückhülfe“, für die Ortschaft Nieder Hermsdorf: 1. am 17. April 1916, vormittags 8,30 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten); 2. am 17. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1894 bis 1880; 3. am 17. April 1916, vormittags 11,30 Uhr, dazu der unangebildete Landsturm 1. Aufgebots, Jahrgänge 1879 bis 1876 und der unangebildete Landsturm 2. Aufgebots.

Kontrollplatz Friedland, Hotel „Schwarzer Adler“, für die Ortschaften Friedland, Schmiedsdorf, Nieder Waltersdorf, Langwalterdorf, Ghrberzdorf, Rosenau, Haspenau, Neudorf und Göhlenau: am 18. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, der unangebildete Landsturm 1. und 2. Aufgebots und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Charlottenbrunn, „Grundhof“, für die Ortschaften Charlottenbrunn, Schwawasser, Bünnenu, Zannhausen, Erlencubich, Wäldchen, Wärsdorf und Sophienau: am 19. April 1916, vormittags 9,45 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, der unangebildete Landsturm 1. und 2. Aufgebots und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Wüßewaltersdorf, Gasthof „zur Brauerei“, für die Ortschaften Wüßewaltersdorf, Hausdorf, Zoschendorf, Jauernig, Schlef, Falkenberg, Dorfbach, Grund, Zedlitzheide, Friedersdorf, Michelsdorf, Heinrichau und Neugersdorf: am 19. April 1916, 12 Uhr mittags, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Land-

sturm 2. Aufgebots, der unangebildete Landsturm 1. und 2. Aufgebots und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Kontrollplatz Ober Wüßewaltersdorf, im Hofe der Rausch'schen Brauerei, für die Ortschaften Ober, Nieder und Neu Wüßewaltersdorf, Rudolfswalden, Dörnhaan, Kaltwasser, Vornitz, Freudenburg, Donnerau und Reimsbach: am 20. April 1916, vormittags 10 Uhr, dazu die Reserve, Landwehr und Seewehr 1. und 2. Aufgebots, die Ersatzreserve, der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots, der unangebildete Landsturm 1. und 2. Aufgebots und die Jahresklassen 1897 bis 1894 (Rekruten).

Befreiungen von der Teilnahme an Kontrollverfammlungen dürfen nur in ganz begründeten Ausnahmefällen stattfinden. Die Gesuche müssen gehörig beschleunigt unter Angabe des Militärverhältnisses, sowie unter Einreichung der Militärpapiere rechtzeitig vor den Kontrollverfammlungen beim Bezirkskommando in Waldenburg angebracht werden und darf der Berechtigte nicht dann von der Verfammlungen fortbleiben, wenn ihm die erbetete Genehmigung seines Gesuches mitgeteilt worden ist.

Alle oben erwähnten Offiziere, Sanitäts-Offiziere, Veterinär-Offiziere, Beamten, Unteroffiziere, Mannschaften, Rekruten und Landsturmpflichtigen erhalten hierdurch den Befehl, an dem genannten Tage und zur bestimmten Stunde pünktlich zu erscheinen.

Unentschuldigtes Fortbleiben, Zutspätkommen, sowie Teilnahme an einer anderen als der befohlenen Kontrollverfammlungen wird bestraft.

Die Militärpapiere sind zur Kontrollverfammlungen mitzubringen.

Das Anlegen von Kriegervereins-Abzeichen bei den Kontrollverfammlungen ist gestattet. Für den ganzen Kontrollverfammlungsstag stehen die Einberufenen unter den Kriegsgefeßen.

Die Ortsbehörden wollen dafür sorgen, daß die betreffenden Offiziere und Mannschaften von vortretender Bekanntheit rechtzeitig Kenntnis erhalten.

Standesamt Nieder Hermsdorf

vom 16. bis 29. Februar 1916.

Anmeldestunden: An allen Wochentagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Sterbefälle sind spätestens am nächstfolgenden Wochentage, Geburten innerhalb 7 Tagen anzuzeigen. Aufgebote vier Wochen vor der Eheschließung zu bestellen. — Bei Anmeldung von Geburten und Sterbefällen sind die Familien-Stammbücher oder sonstigen Legitimationspapiere vorzulegen.

Sterbefälle: S. d. Grubenarbeiters Wilhelm Alfred Renger, 3 J. 6 1/2 Mon. Am 23. Oktober 1915 der Grenadier (Bergschlepper) Paul Tost, 20 J. 5 Mon. Am 22. Oktober 1915 der Grenadier (Bergschlepper) Adolf Tschöde, 20 J. 9. Mon. Am 17. September 1914 der Wehrmann (Grubenarbeiter) Paul Schäfer, 31 J. 3 1/2 Mon. Verehel. Berglehrling Anna Selma Schöpe, geb. Neumann, 32 J. 11 Mon. Verehel. Rentier Ernestine Orth, geb. Bormann, 71 J. 2 Mon. — Außerdem 2 weibliche Totgeburten.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Verblüffende Erfolge mit Logal.

Herr Redakteur M. Neumeyer (Landsberg) schreibt u. a.: „Ich litt 12 Wochen an Gelenkrheumatismus und nichts verhalf mir zur Besserung. Da nahm ich Logal-Tabletten. In kurzer Zeit waren die Schmerzen verschwunden und von Tag zu Tag fühlte ich Besserung im linken Bein. Nach 3 Portionen Logal war ich ganz gesund und konnte wieder gehen wie vor dem. Ich habe großes Vertrauen zu Ihren Tabletten und habe dieselben bereits anderen Leidenden empfohlen, teilweise auch schon mit verblüffendem Erfolg. Eine heftige Dame hatte Rheumatismus in den Armen, so daß sie sich allein kaum anheben konnte. Ich empfahl ihr Logal-Tabletten und nach drei Tagen fühlte sie sich frei von allen Schmerzen.“ Dieselben guten Erfahrungen werden alle mit Logal machen, die es nicht nur bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sondern auch bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen gebrauchen. Ärztlich glänzend begutachtet. Alle Apotheken führen Logal-Tabletten.

Marktpreis.

Schweidnitz, 17. März. Feu 100 kg —, ML, Kartoffeln 100 kg 10,80 ML, Butter 1 kg 5,00 ML, Eier Stück 0,16 ML, Vollmilch Liter 0,22 ML.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg

zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 19. März (Reminiscere). In der Woche vom 19. März bis 25. März Begrüßung und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 19. März, vormittags 9 Uhr Konfirmationsfeier, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Büttner; vormittags 10¹/₂ Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann; vormittags 11¹/₂ Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Pastor prim. Forter; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann; nachm. 2¹/₂ Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Pastor Lehmann; nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Forter. Mittwoch den 22. März, vormittags 9¹/₂ Uhr Taufen: Herr Pastor Lehmann; abends 8 Uhr Passionsgottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Kodag.

Hermisdorf:

Sonntag den 19. März, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachmittags 1¹/₂ Uhr Taufgottesdienst; nachm. 2 Uhr Konfirmandenprüfung: Herr Pastor Kodag. Donnerstag den 23. März, abends 8 Uhr Passionsgottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Kodag.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 19. März, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal; mittags 12¹/₂ Uhr Taufen im Gemeindeaal; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Donnerstag den 23. März, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Mittwoch den 22. März, abends 8 Uhr Kriegsbetstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Lehmann.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Weichstein, Florstraße 21. Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung. Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienst in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 19. März (Reminiscere), vorm. 1¹/₂ Uhr Beichte; vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst u. hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele. Mittwoch den 22. März, abends 1¹/₂ Uhr Passionsgottesdienst.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 19. März, 7 Uhr hl. Messe; 8 Uhr Kindergottesdienst mit Ansprache; 1¹/₁₀ Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; 2 Uhr Kreuzwegandacht und hl. Segen.

Wochentags 1¹/₇, 1¹/₈ und 1¹/₈ Uhr hl. Messen. Montag abends 1¹/₈ Uhr Kriegsandanacht. Mittwoch den 22. März, 8 Uhr Hochamt mit erster hl. Kommunion der Kinder; nachm. 2 Uhr Kreuzwegandacht für die Kinder; abends 1¹/₈ Uhr Kriegsandanacht. Freitag abends 1¹/₈ Uhr Fastenpredigt; darauf hl. Segen.

Sonnabend den 25. März Fest Mariä Verkündigung. Der Gottesdienst ist der an den Sonntagen übliche. Nachm. 2 Uhr: Rosenkranzandacht und hl. Segen.

Katholische Pfarrgemeinde.

Sonntag den 19. März, früh 7 Uhr heil. Messe und Predigt in Waldenburg; vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt in Gottesberg.

Dienstag den 21. März, früh 1¹/₈ Uhr heilige Kriegsbittmesse. Donnerstag den 23. März, früh 1¹/₈ Uhr heilige Messe. Freitag den 24. März, abends 8 Uhr dritte Fastenpredigt und heil. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 19. März (Reminiscere), vorm. 9 Uhr Konfirmation der Kinder aus Ober Altwasser: Herr Pastor Schaefer; vorm. 1¹/₁₁ Uhr Beichte und Abendmahlfeier.

Dienstag den 21. März, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in „Grünen Baum“. Mittwoch den 22. März, abends 7 Uhr Kriegsbetstunde in der Kirche.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 19. März (2. Fastensonntag), 1¹/₈ Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt u. heil. Segen; nachmittags 5 Uhr Fastenpredigt.

Dienstag den 21. März, abends 7 Uhr Kriegsbit.

Freitag den 24. März, abends 7 Uhr Kreuzweg und hl. Segen. Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr. Sonnabend abends 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 19. März (Reminiscere), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; 1¹/₁₁ Uhr und 1¹/₂ Uhr Taufen; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch; nachm. 2 Uhr Prüfung der Konfirmanden der Oberschule und aus Mithain: Herr Pastor prim. Born. Mittwoch den 22. März, vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch; nachm. 5 Uhr Passionsandanacht: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 1¹/₇ Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 19. März (Reminiscere), vormittags 9 Uhr Konfirmation und Abendmahlfeier in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Zeller; vormittags 11¹/₂ Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Nieder, Mittel und Ober Salzbrunn in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vorm. 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor prim. Gembus; vorm. 9¹/₂ Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; vorm. 10¹/₂ Uhr Kindergottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel; nachm. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Neu Salzbrunn, Hartau und Konradsthal im Saale der Sonne zu Ob. Salzbrunn: Herr Pastor Goebel. Mittwoch den 22. März, vorm. 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Ndr. Salzbrunn: Herr Pastor Zeller; abends 7 Uhr Kriegsbetstunde und Passionsandanacht in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; abends 7 Uhr Kriegsbetstunde und Passionsandanacht in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Zeller.

Bekanntmachung.

Vom 16. bis einschließlich 31. März 1916 liegt im Einwohner-Meldeamt (Rathaus) hieselbst die neu aufgestellte Liste der zur Feuerlöschpflicht (Pflanzfeuerwehr) für die Zeit vom 1. April 1916 bis zum 31. März 1917 heranzuziehenden Personen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche gegen die Heranziehung zur Feuerlöschpflicht aus. Die im § 69 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 auf 4 Wochen festgesetzte Einspruchsfrist beginnt mit dem ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist. Nach Aufstellung des Verzeichnisses zugezogene Personen werden von ihrer Aufnahme in das Verzeichnis brieflich benachrichtigt. Die Einspruchsfrist beginnt für sie mit dem ersten Tage nach erfolgter Mitteilung. Die noch im Besitze der feuerlöschpflichtigen Personen befindlichen Feuerlöschpflichtkarten für das Geschäftsjahr 1915 verlieren mit dem 31. März 1916 ihre Gültigkeit. Diejenigen Mitglieder der Pflichtfeuerwehr, welche das 50. Lebensjahr erreicht haben, werden aufgefordert, wegen Beendigung ihrer Feuerlöschpflicht ihre Feuerlöschpflichtkarte nebst Arm- und unter Einwohner-Meldeamt (Rathaus) zurückzureichen. Waldenburg, den 16. März 1916.

Der Magistat.

Bekanntmachung betreffend Gemeindevahl in Bärensgrund.

Mit dem 31. März 1916 scheiden aus hiesiger Gemeindevertretung aus in Abteilung III: Gasthausbesitzer Julius Lachmann (Ablauf der Wahlperiode), Abteilung II: Maschinenwärter Franz Urban (Ablauf der Wahlperiode), Abteilung I: Gasthausbesitzer Louis Jakob (Ablauf der Wahlperiode). Zur Vornahme dieser Ergänzungswahl ist ein Termin auf Sonntag den 26. März 1916, nachmittags 2—4 Uhr, im Saale des Gerichtskreisamts, hieselbst, anberaumt worden, wozu die Wahlberechtigten hiermit ergebenst eingeladen werden. Ich weise noch besonders darauf hin, daß gemäß Beschluß der Gemeindevertretung vom 28. November 1915 auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 10. Juli 1915 von einer Aufstellung, all-gemeinen und Einzelberichtigung, sowie Auslegung der Listen der stimmungsfähigen Bürger (Gemeindeglieder) abgesehen und bei den jetzt angeordneten Wahlen die letzte endgültige Liste zu Grunde gelegt worden ist. Wahlberechtigt sind demgemäß nur diejenigen Personen, die in der Wählerliste 1914 Aufnahme gefunden hatten und noch jetzt hier wohnhaft sind. Die Ergänzungswahlen umfassen eine 6-jährige Wahlperiode (1. 4. 16 bis 31. 3. 1922). Nach § 52 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 müssen 2/3 der Gemeindevertretung Angehörige sein. Es können daher bei der bevorstehenden Ergänzungswahl auch Nichtangehörige gewählt werden. Eine Wiederwahl der Ausschließenden ist zulässig. Bärensgrund, den 15. März 1916. Der Gemeindevorsteher. Urban.

Gute frisch geschliffene Bettsfedern

versendet per Postvorschuß jedes Quantum in allen Qualitäten à Pfund grau 75 Pf., 1,00, 1,50 Mk., in weiß 2,00, 2,50, 2,80 Mk., sehr daunig 3,00, 3,50, sehr leicht füllende graue Daunen à 2,40 Mk. und gute ungeschliffene Bettsfedern 1,50, 1,80, 2,00 Mk. **Wilhelm Flaschner, Böhm.-Leipa, Versandgeschäft.**

Bekanntmachung für Nieder Hermisdorf, betreffend Fleischausfuhrverbot.

Auf Grund der §§ 12 und 17 der Verordnungen des Bundesrats vom 25. September 1915 über die Errichtung von Prüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915, in der Fassung vom 4. November 1915 (M.-G.-Bl. S. 807 und 728), wird hiermit vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Umfang des Kreises Waldenburg folgendes angeordnet: § 1. Den gewerblichen Schlachtplätzen, Fleischereien und Fleischverkaufsläden wird bis auf weiteres jede Ausfuhr von ausgechlachtetem Fleisch (rohem und zubereitetem), sowie von Wursthwaren aus dem Kreise verboten. § 2. Von dieser Vorschrift ausgenommen sind diejenigen Mengen von Fleisch, deren Ausfuhr nach dem benachbarten Oesterreich im zollfreien kleinen Grenzverkehr gestattet ist. § 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. § 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Waldenburg, den 18. März 1916. Der Kreisamtschef. Frhr. v. Zedlitz.

Vorstehende Verordnung bringe ich hiedurch zur Kenntnis. Auch aus Privathaushaltungen werden noch immer in nicht ganz unbedeutendem Umfang Fleischwaren und Wurst nach auswärts verschickt. Was aus dem Kreise hinausgeschickt wird, geht der hiesigen Bevölkerung verloren, auf deren Versorgung mit Fleisch und Fett augenblicklich besonders Bedacht genommen werden muß. Es wird sich also dringend empfehlen, die Sendungen aus Privathaushaltungen nach auswärts möglichst einzustellen oder doch auf ein Mindestmaß zu beschränken. Nieder Hermisdorf, den 16. März 1916. Der Amtsvorsteher. Kliner.

Bekanntmachung für Nieder Hermisdorf, betreffend Pflichtfeuerwehr.

Montag den 20. März 1916, abends 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatze beim Feuerwehr-Gerätehaus (Witteldorf) eine Uebung der Reserve-Kolonne Nr. 3 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben. Fernbleiben von der Uebung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Uebungstermin Befreiung von der Uebung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt. Nieder Hermisdorf, den 15. März 1916. Der Gemeindevorsteher. Kliner.

Große Überraschung!
Eine Prämie für jeden, der sucht und findet!
Für die Löser des Bildes haben wir Prämien ausgesetzt. Jeder, der den Leutnant findet und übermalt, erhält eine Herren- oder Damenuhr im Werte von 20 Mk., oder auf Wunsch 20 Mk. bares Geld als Prämie. Es ist Bedingung, daß jeder Einsender eine Bestellung auf die vorzugeschickte „Diana“ mit Goldkette einschickt und den Betrag dafür v. M. 1,55 in Briefmarken beifügt od. K. 2.— durch Postanweisung. Die Verteilung der Preise erfolgt nach Einlangen der Lösungen. Alle Sendungen sind zu richten an **Uhrenhaus Fr. Schmidt, Prag-Weinberg.**
— Wegen Krieg müssen Briefe offen sein. —

Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt, Blücherplatz Nr. 1, part. Sonntag, früh 9¹/₂ Uhr: Gebets- und Erbauungsstunde; 11 Uhr: Kindergottesdienst; abends 8 Uhr: Predigt. Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde. Mittwoch, abends 8 Uhr: Gebetsstunde. Jedermann ist herzlich eingeladen. **Neu-apostolische Gemeinde, Auenstraße 23, part.** Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3¹/₂ Uhr. Freunde sind herzlich eingeladen. **Baptistengemeinde Waldenburg, Mühlenstraße 57.** Sonntag abends 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abends 8 Uhr: Predigt. Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, 11. Sonntag abends 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abends 8 Uhr: Predigt. Blumenau, Kapelle. Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt. nachmittags 3 Uhr: Predigt. Dienstag abends 8 Uhr: Predigt. Baptistengemeinde Neu Salzbrunn, Bethel-Kapelle. Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt. Freiburg i. Schl., Kapelle. Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt. nachm. 3¹/₂ Uhr: Predigt. Mittwoch abends 8 Uhr: Betstunde. Jedermann ist herzl. willkommen!

Heiratspartien für rasch ent-schlossene Herren: Ueber 1000 Damen (led., Witwen mit und ohne Kinder, geschiedene) im Alter von 18 bis 60 Jahren, mit Vermögen von 5000—500000 Mk. in Vormerkung. Nur ernste Kestler, wenn a. ohne Vermögen, erhält. Kostentl. Anst. L. Schlessinger, Berlin, Elisabethstraße 66.
Altersheim des Vaterland. Frauenvereins. Waldenburg Neustadt. Pension und freundl. Pflege für ältere und kränkliche Personen. Aufnahmebedingungen kostenlos!
Sehr gangbares Gemischtwaren-Geschäft wegen Krankheit sofort zu verkaufen. 3000 Mk. erforderlich. Wo? sagt die Expedition S. 21.

Die anderen drei wurden mit hohen Auszeichnungen bedacht. Doch nicht die äußeren Zeichen der Anerkennung, nicht der Erfolg des Wagnisses allein haben sie in unseren Augen hervor. Unser aller Achtung und Bewunderung gilt in erster Linie dem ganz besonderen, persönlichen Mannesmut dieser „Helden der Tiefe“. In der Geschichte ihres Bataillons wird ihre Tat für spätere Zeiten aufgezeichnet werden, deutschen Männern zum Vorbild, sich selbst zur Ehre.

Eine schneidige Patrouille.

Eine vom Grenadier Basse (aus Eibenscheid) geführte Patrouille der 5. Kompanie 5. Garde-Grenadier-Regiments Nr. 5 hatte den Auftrag, an einem Flusse verschiedene Feststellungen zu machen. Die Patrouille beobachtete, daß die Gegner infolge des wirklichen Feuers unserer Geschütze nach links in Gräben flüchteten, die von unserer Artillerie nicht unter Feuer genommen werden konnten. Basse eröffnete mit feinen Leuten auf die fliehenden Feinde ein lebhaftes Feuer. Darauf meldete er, daß die Stellung am Flußabhang geräumt sei. Basse ging weiter vor und bemerkte am fernseitigen Ufer unter Nußbaum versteckt einen Kahn. Grenadier Spitzer schwamm herüber und holte den Kahn. Die Patrouille setzte mit diesem Kahn über und schlich an die feindliche Stellung heran, ohne Feuer zu bekommen. In der feindlichen Stellung angelangt, sah die Patrouille einen Feind mit Gewehr durch den Laufgraben auf sich zukommen. Durch Zurufen des Patrouillenführers „Hände hoch“, welches auch die noch in den Unterständen sitzenden Gegner hörten, machte die drei Mann starke Patrouille 43 Mann, darunter 2 Offiziere und 1 Feldwebel, zu Gefangenen.

Kleine Notizen.

Marie v. Ebner-Eschenbachs letzte Lebensstage. Aus Wien wird geschrieben: Marie v. Ebner-Eschenbach kam im Herbst von ihrem Landsitz Zbislawitz in Mähren kränklich nach Wien und verließ seitdem ihre Wohnung in der Spiegelgasse nicht mehr. Sie war geistig regsam, körperlich aber schwach. Vor vierzehn Tagen stellte sich eine Lungenentzündung ein. Dank der Pflege ihrer Nichte, Gräfin Marianne Dubsky, konnte sich die Dichterin nochmals erholen. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag litt sie jedoch unter einer Herzschwäche, die bedrohlichen Charakter annahm. Der Hausarzt bereitete die Familie auf eine Katastrophe vor. Bei vollem Bewußtsein nahm Marie v. Ebner-Eschenbach von allen Angehörigen Abschied und trug ihnen Grüße an die im Felde stehenden Kassen auf. Sonntag vormittag schummerte sie sanft ein. Nach der Einsegnung in der Stefanskirche soll die Leiche nach dem mährischen Schloß Zbislawitz, dem Stammschloß der Grafen Dubsky, überführt werden.

Tageskalender.

19. März.

1849: Alfred v. Tirpitz, Admiral, organisierte das Torpedowesen, * Astrin. 1853: Paul von Schönthan, Dichter und Schriftsteller, * Wien († 5. August 1905 das.).

20. März.

1821: Gustav zu Putlig, Dichter, * Regim († 5. Sept. 1890, das.). 1828: Henrik Ibsen, norwegischer Dichter, * Etten († 23. Mai 1906, Kristiania). 1894: Ludwig Kosuth, ung. Freiheitskämpfer, † Turin (* 18. Sept. 1802, Monal, Zemplin). 1905: H. Freih. von Hammerstein, preuß. Minister d. Innern, † Berlin (* 27. April 1843, Bineburg).

Verantwortlich für die Redaktion Oskar Dietrich in Waldenburg. Druck und Verlag von Ferdinand Domels Erben in Waldenburg.

Der Krieg.

19. März 1915.

Im Sturmangriff wurde an diesem Tage der Reichs- adlerkopf von bayerischen Truppen genommen. — In Memel taten sich die Feinde auf bekannte russische Art glücklich; systematisch wurde geplündert, zerstört und gemordet. — Die österreichische Festung Przemyśl ging ihrem leider unabwendbaren Schicksal entgegen. Die Verpflegung in der Festung reichte nur noch für drei Tage. So wagte denn am genannten Tage der Kommandant General der Infanterie v. Kusmanek einen letzten Ausfall; sieben Stunden lang hielten die österreichischen Truppen der russischen Uebermacht stand, dann mußten sie in die Festung zurück, in der man sich zur Uebergabe vorzubereiten begann.

20. März 1915.

In zwei Anstürmen suchten die Franzosen vergeblich, die Vorettohöhe wieder zu gewinnen, während in der Champagne die deutschen Truppen mehrere feindliche Gräben nahmen und Soissons beschossen wurde. — Der englische Staatssekretär Grey erklärte, daß die englische Flotte mit Hilfe einer Kette von Kreuzern die Effektiv- blockade gegen Deutschland hergestellt hat womit die systematische Aus Hungerrung betrieben werden sollte. — Bereits am Abend desselben Tages begannen die Russen, aus Memel abzuziehen. — Das große Wingen in den Karpathen erreichte nun mit dem Beginn der sogenannten Osterschlacht seinen Höhepunkt. Das zunächst in Betracht kommende Kampffeld war das Laborezatal mit seinen Berghähen, wo die Russen mit aller Gewalt ihren Durchbruch zu machen suchten. — Am genannten Tage erfolgte die Proklamation der österreichisch-ungarischen Verwaltung in Polen.

Literarisches.

Im Märzheft von Paul Kellers illustrierten Monats- blättern „Die Bergstadt“ (Bergstadtverlag Wllh. Gottl. Korn, Breslau; Pr. viertelj. 3 Mk.) erreicht der heitere Roman von Viktor Fleischer: „Der Haupttreffer-Nicht“ den Höhepunkt der ergötzlichen Verwicklung. Ihm reiht sich ein lehrreicher Aufsatz des Diplom-Ingenieurs Roland Weiss an: „Ballistische Photographie.“ Eine Kriegerzählung von Eberhard Frowein: „Der kleine Kasal“ wirkt ergreifend durch ihre eigenartige Tragik. Der Zauber mittelalterlicher Romantik weht uns aus Waldemar Lindholms Novelle „Meister Sigfrids Her- zensfrage“ entgegen. Eise Deeken erzählt ein anmutiges jamaonisches Märchen „Das Opfer der Masina“. Die „Bergstädtische Kriegsberichterstattung“ von Paul Barsch beschäftigt sich diesmal mit Angelegenheiten der Kriegs- verletztenfürsorge. Das Heft bringt auch eine Plauderei von Paul Keller über die Ausstellung künstlerischer Photographien aus dem Wettbewerbe der „Bergstadt“, die von mehr als 7500 Personen besucht wurde. Vor- zügliche Wiedergaben der mit den ersten Preisen ge- krönten Bilder befinden sich unter den Kunstbeitragen. Im Aprilheft wird Max Möllers neuer Roman aus der Gegenwart „Vonginu & Meier“ zu erscheinen beginnen



Gebirgs-Blüten.

Belletristisches Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 67.

Waldenburg, den 19. März 1916.

Bd. XXXXIII.

Wer war's?

Roman von Karl Heinrich Müller.

(Nachdruck verboten.)

9. Fortsetzung.

„Ich gebe mein Spiel noch nicht verloren!“ sagte sie, ihn ernsthaft anblickend.

„Und darf ich das Geheimnis nicht erfahren?“ fragte Holsten.

„Nein!“ sagte sie energisch. „Vorläufig nicht!“

Die Musik war inzwischen verstummt, der Signalsteward gab das Signal zum Lunch. Die Passagiere begaben sich in den Speisesaal, um zu frühstücken.

„Man wird hier ordentlich verwöhnt“, jagte Frau Estorf, ihrer Tochter das Menu zureichend.

„Ja, es wird hier ordentlich geschlemmt, gnädige Frau!“ mischte sich Bumsdorf in das Gespräch.

„Sodas daß der Magen nach der Reise erst wieder einiger Wochen bedarf, um sich von den Strapazen zu erholen“, setzte Hilde hinzu und warf einen flüchtigen Blick auf die beiden links von Bumsdorf sitzenden angeblichen Herren Smith und Krüger, die soeben mit einer Verbeugung Platz genommen hatten.

Bumsdorf sah diesen Blick und lächelte. Sie tat jedoch, als bemerke sie nichts, und während Bumsdorf sich mit Frau Estorf weiter über kulinarische Fragen, vegetarische und Fleischkost unterhielt, beantwortete sie zerstreut die Fragen und Erzählungen des rechts neben ihr sitzenden Staatsanwält von Holsten.

Es war ihr unangenehm, daß sie kurz vorher die etwas kühige Frage an Holsten gerichtet hatte, ohne daran zu denken, daß der Gegenstand ihrer Abneigung, der schielende rothaarige und rotbärtige Smith und der Herr Krüger mit dem Schlangensblick, dem Staatsanwalt direkt gegenüber saßen.

Ganz leise sagte sie daher zu Holsten: „Nicht wahr, ich darf doch bitten, daß Sie auf die Frage, die ich Ihnen vorhin auf Deck vorlegte, vorläufig nicht zurückkommen?“

Holsten sah sie erstaunt an. Laßt wohl und in demselben leisen Ton erwiderte er dann aber:

„Gewiß nicht, mein gnädiges Fräulein! Ich hatte übrigens die Frage schon längst vergessen, da ich alles nur für Scherz hielt.“

Sie sah ihn dankbar an und wandte sich dann, ein Stückchen Roastbeef auf ihren Teller legend, an Bumsdorf mit der Bitte, ihr das

vor Mr. Smith stehende Körbchen mit Weißbrot zu reichen.

Mr. Smith, der es gehört hatte, reichte ihr das Körbchen zu:

„Bitte sehr, gnädiges Fräulein! Darf ich fragen, ob auch Sie seefrank gewesen sind?“

Wie unglaublich der Kerl schielt, dachte sie bei sich, um laut hinzuzusetzen: „Nein, Gott sei Dank nicht!“ Sie verspürte keine Lust, sich mit den beiden Herren zu unterhalten. Als Smith dann aber in gebrochenem Deutsch wieder fragte:

„Sie sind gewiß schon viele Male auf See gefahren?“ antwortete sie höflich:

„Allerdings, ich bin viel in Sakhiz und auch in Vorkum gefeselt.“

Damit wandte sie das feine Köpfchen der Mutter zu zum Zeichen, daß sie eine weitere Unterhaltung mit Mr. Smith nicht wünsche, was dieser aber nicht zu beachten schien, da er nunmehr Holsten in ein Gespräch über Segeln und Ruderregatten in Dover, Hamburg, Kiel, Newyork usw. verwickelte.

Das Frühstück war vorüber. Hilde, die mit Bumsdorf und Holsten wieder an Deck gegangen war, während die Mutter auf dem Sofa in der bequem ausgestatteten Kabine ihr Nachmittagschlöschen hielt, hatte sich in ihren Deckstuhl gelegt und sich in ihre weiche, bunt gewürfelte Kameelhaardecke gewickelt.

„Schade, daß ich nun bald von dem „Polarstern“ Abschied nehmen muß“, sagte Holsten, sich eine Zigarre anzündend und auf einem neben ihr stehenden Stuhl Platz nehmend, während Bumsdorf, an die Kelling gelehnt, seine Zigarette rauchte.

„Wie? Sie machen die Reise in die Fjorde nicht mit, Herr von Holsten?“ fragte sie. „Nein! Mein alter Freund und Kollege Bruning erwartet mich in Bergen, von wo wir Norwegen in Stolkherren bereisen wollen. Er ist nicht zu bewegen, der Seefrankheit wegen, ein Schiff zu besteigen, und hat die Reise nach Bergen per Eisenbahn gemacht!“

„Das ist ja schade“, sagte sie. „Da bekomme ich ja einen anderen Tischnachbar.“

„Den Mann mit dem Schlangensblick!“ spottete Bumsdorf.

Sie warf ihm einen mißbilligenden Blick zu. „Wer ist das? Der Mann mit dem Schlangensblick?“ fragte Holsten.

„Bitte, Herr von Holsten, fragen Sie nicht. Ich möchte das Thema nicht berühren.“

Gehorsam neigte er sein Haupt.

Zum Glück kam gerade Professor Lehr, der sich mit den beiden Herren bereits bekannt gemacht hatte, vorbei und unterbrach die Unterhaltung.

„Haben Sie schon gehört, Herr Staatsanwalt, wir werden heute Abend noch einen seltenen Kunstgenuß haben?“

Holsten stellte den alten, beweglichen Herrn seiner schönen Nachbarin vor.

„Einen Kunstgenuß? Inwiefern?“

„Sehen Sie dort, den schmalen, grauen Streifen am Horizont. Das ist die nordwegische Küste!“

Hilde stand auf und sah durch das Glas.

„Wahrhaftig, das ist Land, das sind Berge.“

Alles schaute durch die Gläser. In der Tat, ganz ferne am Horizont reckten die nordischen Berge in langer ununterbrochener Kette ihre schneeigen Häupter in die Luft.

Hier und da strebte ein kleiner Fischdampfer oder ein Fischerboot mit braunem Segel dem Hafen zu. Die See war ruhiger geworden. Goldenen Abendsonnenschein lag auf dem weiten Wasser.

Der „Polarstern“ dampfte in voller Fahrt immer nach Norden, die Küste lag in blauen Dunst gehüllt vor den Blicken der Passagiere.

Der Decksteward ging das Promenadendeck entlang: „Die Herrschaften werden gebeten, sich hinten auf dem Promenadendeck einzufinden. Es wird gesungen.“

„Aha, der Kunstgenuß, Herr Professor“, sagte Hilde, sich mit den drei Herren nach dem Hinterdeck begebend. Sie kamen gerade zur rechten Zeit.

Die Kapelle war angetreten, und seitlich von ihr standen etwa zehn Herren aus der Reisegesellschaft, sämtlich Rheinländer, die einem Kölner Männergesangsverein angehörten und sich die seltene Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, das schöne, allen noch unbekannt Land würdig zu begrüßen.

Ein Herr mit dunklem Vollbart trat vor und gab mit dem Taktstock der Kapelle und seiner Sängerschar ein Zeichen.

Und gleich darauf brauste Griegs „Landerkennung“, von den wohlgeschulden Stimmen meisterhaft vorgetragen und von der Musik leise begleitet, über das Meer:

Und das war Olav Trygvesson,
Scheuert übers Nordmeer hin,
Fern nach dem jungen Königreiche,
Keiner erwartet ihn.
Wald er's erblicken konnte:
„Was steigt dunkel empor am Horizonte?“
Und das war Olav Trygvesson,
Ohne Zugang schien das Land,
Alle die jungen Königswitwen
Scheiterten an dem Strand,
Bis einer aus dem Wolke
Weiße Spitzen entdeckte in blauer Wolke.
Auf tat sich's Land in Frühlingssprache,
Wasserfälle brausten rings
Ueber das Meer, die Siltarme führen,

Still durch die Wälder ging's,
Orgeln und Glocken klangen,
Und der König sprach, zanzwisch umfangen:
„Hier gesunden sind die Gründe,
Tempelwälder trotz der Hölle!
Geister beben, Herzen schlagen,
Hier des Höchsten Lob zu sagen.
Daß mein Glauben fest sich gründe,
Wie des Gleichers reine Mundung,
Steh erhaben, licht und reine,
Nur von Gott erfüllt alleine!“

Die letzten acht Zeilen sang ein junger Mann mit kräftiger Tenorstimme allein.

Als das Lied verklungen war, erscholl ein Beifallssturm, wie ihn ein Opernstern sich nicht besser hätte wünschen können.

Hilde reichte dem alten Professor, der durch den herrlichen Gesang tief gerührt war, freundlich die Hand:

„Es war wirklich ein Kunstgenuß!“

Dann erkönte das Signal des Stewards, das die Passagiere in den Eßsaal rief.

Das schöne Schiff aber eilte in voller Fahrt bei herrlichem Sonnenuntergang seinem Ziele, dem Hardangerfjord, entgegen.

Achtes Kapitel.

Als die Passagiere des „Polarstern“ am nächsten Morgen aufwachten und von den Kabinen oder Korridoren aus durch die runden Fenster blickten, glaubten sie sich in ein Zauberland versetzt.

Unzählige kleine Inseln und Inselchen, die mit ihrem nackten, von den brandenden Wogen glatt geschliffenen Rücken wie riesige Meerungeheuer aus der leicht bewegten Flut ragten, begleiteten rechts und links das Schiff.

Bald aber änderte sich die Szenerie. Die Inselwelt verschwand, das breite Fahrwasser verengerte sich allmählich und der Hardangerfjord mit seinen gewaltigen, zu beiden Seiten steil aufsteigenden Felswänden enthüllte sich den staunenden Blicken der Reisenden.

Hilde Estorf stand mit Bumsdorf und dem Staatsanwalt vorn auf dem Promenadendeck und schaute entzückt auf die Schönheit ringsum.

Das liebliche Obde am Ende des Fjords lag jetzt vor ihnen. Das Schiff fuhr langsamer, dicht an gewaltigen Felsblöcken vorbei, die aus dem tiefblauen Wasser hervortragten. An Land wurden drei Kanonenschüsse zur Begrüßung gelöst. Die nordwegische Flagge stieg am Hauptmast des „Polarstern“ empor, dann rasselte der mächtige Anker unter den Klängen der nordwegischen Nationalhymne in die Tiefe.

Von Obde aus war eine Wagenfahrt nach den berühmten Wasserfällen, dem Saalesfos und dem Esgelelandsfos, geplant. Eine Menge kleiner zweirädriger, mit einem Pferde bespannter Wagen, sogenannter Stolkjerren (Stuhlkarren), die vorher bestellt waren, stand am Ufer zum Empfang der Passagiere bereit.

„Bitte, nicht drängen“, sagte der vierte Offizier, ein junger, hochaufgeschossener Seemann, der vom Hauptdeck aus das Aus- und Einschiffen der Passagiere zu leiten hatte.

Da rauschten auch schon das Dampfsboot und das Motorboot des „Polarstern“, die auf der anderen Seite des Schiffes mit ihrer Bemannung von den Davits aus zu Wasser gelassen waren, um das Heck des Schiffes herum und legten nacheinander an der Schiffstreppe an, um mit Passagieren vollgepfropft flink dem nahen Ufer zuzujagen.

(Fortsetzung folgt.)

Chrentafel.

Die Engländer begannen mit einem heftigen Trommelfeuer auf die vordere Stellung und das dahinter liegende Gelände. Die Laufgräben, die zu dem vorgeschobenen Bollwerk führten, waren stark zusammengebrochen, sodaß Vizefeldwebel Vieth aus Dornp von der 6. Kompanie eines Infanterie-Regiments mit seinen vier Gruppen bald vollständig auf sich allein angewiesen war. Auf eine Unterstützung konnte er so leicht nicht rechnen. Das Trommelfeuer dauerte vier Tage.

Morgens 7 Uhr machte sich auf einmal ein starker Gasgeruch bemerkbar, gleichzeitig entwickelte sich ein gewaltiger Nebel, der von der englischen Stellung auf uns zuzog. Ein Gasangriff. Vizefeldwebel Vieth trat ruhig und sachlich seine Anordnungen, beruhigte die Leute und sorgte dafür, daß jeder seine Maske richtig handhabte. Inzwischen war der Nebel immer dichter geworden, sodaß man auf einen Schritt Entfernung nichts mehr sehen konnte. Der Gasgeruch wurde immer stärker.

Unter dem Schutze des Gases war es dem Gegner gelungen, vorzudringen. Er sah bereits in unseren Drahtverhauen und war zum Teil schon darüber hinaus, als er erst entdeckt wurde. Nun entwickelte sich ein regelrechter Handgranatenkampf. Inzwischen war der Nebel weitergezogen und man konnte sehen. Da zeigte sich denn, daß die Engländer von drei Seiten aus versuchten, in unsere Stellung einzudringen: von den beiden Bahnhängen her und von vorn. Der Hauptangriff war wohl an der linken Sappe. Die Gruppe, die dieselbe besetzt hielt, hatte starke Verluste. Und Vizefeldwebel Vieth? Der schien sich verdrehsacht zu haben. Mit zwei Mann, die ihm Handgranaten nachtrugen und zurichten, sprang er in die Sappelapfe hinein. Ein Engländer war gerade dabei und wollte unser Maschinengewehr über die Deckung ziehen, da flog ihm die erste Handgranate an den Kopf und dann ging es los: 1, 2, 3, 4, die erste Granate nach links, die zweite nach rechts, die dritte mitten auf den Bahndamm; so warf er eine ganze Reihe von Handgranaten. Dann ging's weiter zur nächsten Sappe. Hier wiederholte sich dasselbe Schauspiel. Inzwischen hatte sich auch die Besatzung bei den übrig gebliebenen Leuten gelegt. In zwei Minuten wurden die Engländer wieder vertrieben.

Dank des heldenmütigen Auftretens des Zugführers, Vizefeldwebels Vieth, war der erste feindliche Gasangriff bereits vom vorgeschobenen Bollwerk aus abgeschlagen, ehe er an die eigentliche Stellung herankommen konnte. Vizefeldwebel Vieth erhielt das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Minentampi sächsischer Pioniere.

Nicht genug damit, daß die französischen Granaten und Minen fast täglich auf unsere Höhe prasseln wie Hagel auf ein Schieferdach, daß die Posten, die scharfen Augen vom vordersten Graben hinübersehen nach den toten weißen Kalkstreifen, die den Feind bergen, täglich oft stündlich vom Lode umlauert sind — nein; die haben

doch noch immer den blauen Himmel und die strahlende Sonne über sich; und wer von ihnen der heulenden Gier der feindlichen Geschosse zum Opfer fällt, der stirbt wenigstens einen offenen, schönen Soldatentod.

Die aber, die drunten im Schoße der heilumstrittenen Höhe in den Minengängen gleich Maulwürfen dem Feinde entgegenarbeiten, um den Kameraden droben den Besitz der Stellungen zu sichern, sie haben ein weit schwereres Los. Kein Sonnenstrahl dringt zu ihnen herab, kein schimmerndes Sternensbild grüßt sie des Nachts; eingeengt in finsternen, niederen Stollen, in stickiger Luft, arbeiten sie Tag für Tag, Stunde um Stunde, unermüdet, unverdrossen, immer bedroht vom heimtückischen Lode, immer umlauert von der Gefahr, durch die Wucht einer plötzlichen feindlichen Sprengung abgequetscht zu werden und qualvollen Erstickungstod zu erleiden: jeder einzelne von unseren Mineuren ein stiller Held!

Einstmal gelang es den tapferen Mineuren der 2. Feldkompanie eines Königl. sächsischen Pionier-Bataillons, dem Feinde nicht durch eine Sprengung, sondern auf eine ungewöhnliche Art Abbruch zu tun und es ihren Kameraden droben, die mit stürmender Hand dem Feinde entgegengehen, gleich zu tun. Eine Lat, bei der sie selbst sich unvergängliche Vorbeeren und hohe Auszeichnungen holten.

Es war an einem Abend, als unsere Leute in einem der weitverzweigten Stollen vorsichtig den Franzosen entgegenminierten. Ganz nahe mußte der Feind sein, denn man hatte schon das Arbeiten der französischen Mineure in der Entfernung von wenigen Metern gehört. Es galt, den eigenen Stollen in möglicste Nähe des vermuteten feindlichen Minenganges zu treiben, wach eine Ladung einzubringen und durch eine Sprengung erfolgreich die Gänge des Feindes zu zerstören.

Pföhllich stößt einer der arbeitenden Leute auf ein Stück Holz. Es wird herausgeholt: Ein Holzrahmen — eine Öffnung tut sich auf, das Loch wird größer: sie sind auf einen feindlichen Minengang gestoßen!

Sofort sind ein paar beherzte Leute zur Stelle: Leutnant Zillinger, Unteroffizier Wehlhorn, Gefreiter Posselt, Pionier Zentsch. Unverzüglich kriechen sie, mit Pistolen bewaffnet, durch das dunkle Loch in den feindlichen Stollen: Nichts zu sehen, nichts zu hören — Totenstille.

Vorsichtig kriechen sie auf dem Bauch vorwärts, eine ganze Strecke weit. Nichts rührt sich. Pföhllich Gespöcker, eine Haack, die an der Stollenwand lehnte, fällt um, ein schwacher Lichtschein von fern — noch ein Stück vorwärts — sie treffen auf einen größeren, durch eine Petroleumlampe spärlich erhellen Raum. Da — ein scharfer Knall — eine Kugel pfeift mit hartem Klang in die Holzverkleidung des Stollens, noch ein paar Schüsse, Rauch, unsere Leute feuern wieder: ein jäher Aufschrei dröhnen, die Lampe verlöscht, ein dumpfer Fall. „Halt, da liegt einer!“ Es ist der Gefreite Posselt, durch einen Schuß schwer am Oberschenkel verwundet. „Kinder, nun schnell zurück!! Den Posselt müssen wir herabbringen!“ Und mühsam, so gut es geht, kriechen sie mit der schweren Last des Verwundeten durch den engen, finsternen Gang, nun zurück in den eigenen Stollen. — Da sind auch schon wieder die unsichtbar gespenstischen Feinde, ein paar Schüsse fallen. Was nun? Sandfäcke herzu! Leutnant Zillinger legt sich platt auf die Sohle des Stollens, feuert in den dunklen Gang, baut haßig Sandfäcke übereinander, feuert wieder, baut weiter, — endlich ist die Barrikade geschlossen. Nun rasch herbei mit einer Sprengladung, emige Zentner werden eingebracht. Gegenüber hört man die Franzosen stierhaft arbeiten und rennen — auch sie wollen in aller Eile sprengen — nun noch schnell die Bindung, zurück aus dem Stollen! Ein Druck, ein dumpfer Knall, ein Bistern des Bodens, Rauch und Erdbrocken: haben wir sie erwischt?

Gefreiter Posselt erlag am nächsten Tage seinen Verletzungen — der besten einer, die wir hatten. Ehre dem Andenken des tapferen Mannes!

Modernisierungen werden äußerst sauber u. geschmackvoll ausgeführt.



Hüte in jedem Geflecht werden nach Musterformen umgepreßt.

Modellhüte

der deutschen und Wiener Mode in Picotagal und anderen feinen Strohgeflechten. Reiche Auswahl von Damen-, Mädchen- und Kinderhüten in gediegenem Geschmack und reichen neuen Ideen.

Jede Preislage!

Jede Preislage!

Hedwig Teuber,

Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 5.

Zuarbeiterinnen werden sofort gesucht.

Schnitte für Blusen und Röcke

werden nach Maß gezeichnet zum Verkauf. Fr. Benke, Damenschneidermeisterin, Töpferstr. 1, II.

Abbitte.

Unterzeichnete hat den Schuhmachermeister Karl Rudlof und seine Familie in Nieder-Hermsdorf durch verleumdende Lebensarten an ihrer Ehre schwer beleidigt und öffentlich herabgewürdigt. Laut jahresantlichem Vergleich leihe ich Abbitte und warne jeden vor Weiterverbreitung meiner unwahren Aussagen. Klara Herzig, Hermsdorf, Untere Hauptstraße 9.

Beltschnitte, Befreiung sofort. Angabe, Alter und Geschlecht. Margonal, Berlin, Fildichstr. 33.

Alte Gebisse.

Mittwoch den 22. März, von 10-3 Uhr, kaufe ich wieder im Preuß. Adler in Waldenburg alte, unbrauchbare, künstliche Zähne und Gebisse, auch zerbrochene. Vollständige starkst. bis 8 Mark.

Leinölfirnis, Leinöl, Schellack, Harz, Leim,

kleine und große Mengen, kauft und zahlt die höchsten Preise Paul Starzonek, Glogau. Fernspr. 30. Tel.-Adr. Starzonek.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der städtischen Sparkasse zu Waldenburg für 1914 ist nach erfolgter Revision festgestellt worden

in Einnahme auf	12 493 270 Mk.	17 Pf.
in Ausgabe auf	12 319 631	70
Kassenbestand	178 638	47 Pf.
Die der Rechnung beigefügte Bilanz weist in Aktiva		
an Vermögensbeständen nach (Bilanzwert)	20 982 375	84 Pf.
Die Passiva bestehen		
a) aus den Spareinlagen	18 022 834,74	Mk.
b) aus Guthaben auf Girokonto	2 082,11	Mk.
c) aus Lombarddarlehen	940 500,-	
d) aus dem Reservefonds	1 066 958,99	
	=	20 982 375
		84 Pf.

Am Schlusse des Jahres 1914 waren Sparkassenkonten vorhanden 20 684.

Dies wird unter Bezugnahme auf § 11 der Satzung vom 10. September 1900 hierdurch bekannt gegeben mit dem Einzug vom 3. Oktober 1916. Die Stadtverordneten-Versammlung durch Beschluss vom 8. März 1916 für die Rechnung Entlastung erteilt hat. Waldenburg, den 16. März 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Bekanntmachung.

Es bestehen bei verschiedenen Gegenständen aus Kupfer, Nickel und Messing vielleicht vielfach noch Zweifel, ob sie der Beschlagnahme auf Grund der Verordnung vom 16. November 1915 unterliegen.

Indem wir die Bürgerchaft darauf hinweisen, daß die Annahme mit Ablauf dieses Monats bestimmt eingestellt wird, empfehlen wir dringend, sich in Zweifelsfällen alsbald an uns bezw. an unsere Sammelstelle (Liebesgabenbureau, Rathaus) zu wenden, wie überhaupt alle Gegenstände, auch soweit sie der Beschlagnahme nicht unterliegen und entbehrlich sind, im nationalen Interesse unverzüglich abzuliefern.

Wer beschlagnete Gegenstände bis zum 31. März d. Js. nicht abliefern, macht sich gemäß § 3 der angeführten Verordnung strafbar, außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung. Waldenburg, den 16. März 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Speckverkauf.

Der Verkauf von städtischem Speck auf dem städtischen Schlachthof findet bis auf weiteres statt:

Wittwochs von 3 bis 5 Uhr nachmittags für Brokkartenthaber, deren Namen mit den Buchstaben A bis K anfangen.

Sonnabends von 9 bis 11 Uhr vormittags für Brokkartenthaber, deren Namen mit den Buchstaben L bis Z anfangen.

Die Brokkarten sind zur Abstempelung vorzulegen. Der Verkauf findet nur an Einheimische statt. Berücksichtigt werden nur Personen, die mit einem Staatseinkommensteuereinzug von höchstens 26 Mark jährlich veranlagt sind.

Auf Zusatzbrokkarten wird nichts verabsolgt. Waldenburg, den 16. März 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Bekanntmachung.

Für unser Polizeibureau werden einige Bureauangestellte (auch Gehilfen) zum Antritt am 1. Juni d. Js. event. früher gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen wollen dem vorgenannten Bureau eingereicht werden. Anfänger kommen nicht in Frage. Waldenburg, den 18. März 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Fleischausfuhrverbot.

Auf Grund der §§ 12 und 17 der Verordnungen des Bundesrats vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915, in der Fassung vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 607 und 728), wird hiermit vorbehaltlich der Zustimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten für den Umfang des Kreises Waldenburg folgendes angeordnet:

§ 1. Den gewerblichen Schlachtstätten, Fleischereien und Fleischverkaufsstellen wird bis auf weiteres jede Ausfuhr von ausgechlachtetem Fleisch (rohem und zubereitetem), sowie von Würstwaren aus dem Kreise verboten.

§ 2. Von dieser Vorschrift ausgenommen sind diejenigen Mengen von Fleisch, deren Ausfuhr nach dem benachbarten Deisterreich im zollfreien kleinen Grenzverkehr gestattet ist.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen des § 1 werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft. Waldenburg, den 13. März 1916.

Der Kreisaußschuß. Frhr. v. Zedlitz.

Vorstehende Verordnung wird hierdurch mit folgendem Zusatz zur strengsten Beachtung weiter veröffentlicht:

Da auf die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch und Fett augenblicklich besonders Bedacht genommen werden muß, empfehlen wir dringend, auch die Sendungen von Mäntelwaren und Wurst aus Privathaushaltungen nach auswärts, welche immer noch in nicht unbeträchtlichem Umfange stattfinden, einzustellen oder doch auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Waldenburg, den 16. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

Bekanntmachung.

Die gemeinschaftlichen Belehrungen über den Notlauf der Schweine und über die Schweinefleisch sind in Nr. 14 des Waldenburger Kreisblattes für 1914 veröffentlicht.

Wir weisen auf diese Belehrungen hiermit erneut hin mit dem Bemerkten, daß dieselben in unserem Polizeibureau (Rathaus I. Stock, links) eingesehen werden können.

Waldenburg, den 16. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Erdmann.

Bekanntmachung für Ober Waldenburg.

Der Entwurf zum Gemeindehaushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1916 ist aufgestellt und liegt in der Zeit vom 20. März bis einschließlich 2. April 1916 in dem Geschäftszimmer des hiesigen Gemeindevorstandes während der Dienststunden zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen aus, was in Gemäßheit des § 119 Abs. 2 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Ober Waldenburg, den 18. März 1916.

Der Gemeindevorsteher. Hinze.



Karl Berner,
Bildhauer,
Ober Waldenburg,
Werkstatt für
moderne Friedhofskunst.
Eigene
Schriftbläserel und Schrifttauerel.
Größtes Lager von
Denkmälern.

Haar-Arbeiten

Anfertigung und Verkauf.
Kaufe stets Haar.
Kopfwäsche 75 Pf. Puppen-Klinik.
Helene Bruske, Auenstraße
Nr. 4, I.

8 sehr gute, etwas
gebr. Nähmaschinen,
mit langj. Garantie versehen,
von 26 Mark an

sofort zu verkaufen Waldenburg,
Töpferstraße 7, parterre.

Feinstes Kunkelbrot,
vorzüglichster Brotbelag.
Emaillier-Glaser oder Topf,
ca. 10 Pf. Gr. Mk. 4,75 per Bahn,
4 Kollt Mk. 16,00,
franco inkl. Gefäße.
Feinste Frischobst-Marmelade
brutto 10 Pf. 4,50 ab hier.
Gustav Krüger, Magdeburg,
Bismarckstraße 33.

Konservatorium der Musik, Waldenburg i. Schl.

Am 1. April 1916 beginnt ein

Seminarkursus

zur Ausbildung von Musiklehrern und Lehrerinnen.

Anmeldungen sind an den Leiter der Anstalt zu richten, der auch nähere Auskunft erteilt. Sprechstunden: Dienstag u. Freitag nachmittags 5—6 Uhr, Sonntag vormittags 10¹/₂—11¹/₂ Uhr. Einzelne Fächer des Seminarkursus können auch von Nichtteilnehmern am Kursus belegt werden.

Der Direktor: **Franz Herzig.**

Warnung.

Katholisches Pfarramt Dittmannsdorf

warnet vor dem Betreten der Pfarr- und Kirchwäldungen von Dittmannsdorf und Schenkendorf außerhalb der durchführenden Wege. Sammeln von Legehölz, Beeren und Pilzen nur gestattet auf die vom Pfarramt ausgestellte Erlaubnisakte. Zuwiderhandelnde setzen sich der Gefahr aus, nach den Bestimmungen des Forstdiebstahl- und -polizeigesetzes streng bestraft zu werden.

Heinrich Rünzel's Naturheilinstitut,

Gottesberg, Fürstensteiner Straße Nr. 35,

empfiehlt sich zur

Behandlung aller Krankheiten, speziell Frauenleiden nach Thure-Brandt. Große Erfolge werden erzielt, auch in veralteten Fällen, durch meine elektrischen Apparate, wie Bestrahlung mit künstlicher Höhensonne, Radikal (Scheinwerfer), elektrische Schönmittelsbäder, elektrische Massage und Heißluftbehandlung usw. Chemische Urinuntersuchung.

Bruchleidende

finden sichere Hilfe, auch in veralteten Fällen, durch mein seit 1894 erprobtes, Tag und Nacht tragbares federloses Bruchband „Extrabequem“. Zahlreiche Zeugnisse. Leibbinden, Geradhalter, Gummistrümpfe. Mein Vertreter ist wieder mit Mustern anwesend in

Waldenburg, Mittwoch den 22. März, von 10—3 Uhr, im Gasthof „Preussischer Adler“.

Bruchb.-Spez. Witwe L. Bogisch, Stuttgart, Schwabstr. 38A Gegr. 1894.

K. Drobnig's Buch- und Papierhandlung

Richard Zipfer

befindet sich jetzt Gartenstraße 24, gegenüber dem Hotel „Pleb'scher Hof.“

Pflanzt Beerenobst!

Stachel- od. Johannisbeerbäumchen	10 Stck. 100 Stck.
sträucher	Mk. 14.— Mk. 130.—
Johannisbeersträucher, schwarz,	Mk. 3.50 Mk. 30.—
Himbeeren, beste Sorte,	Mk. 2.50 Mk. 20.—
Brombeeren,	Mk. 1.50 Mk. 12.—
Erdbeeren,	Mk. 4.50 Mk. 40.—
Grossfrüchtige Haselnüsse	Mk. 7.— Mk. 65.—
Gebrüder Neumann, Baumschulen,	Olbersdorf bei Zittau i. Sa.

Zur Konfirmation

empfehle

Handschuhe, Krawatten, Kragen, Chemisettes, Manschetten

:: Hosenträger, Taschentücher, Portemonnaies ::

J. Giesche,

Waldenburg, Gartenstrasse Nr. 23.

Umpressen

von Damen- und Kinderhüten, sowie Waschen und Färben

nach den neuesten Formen.

Sorgfältigste Ausführung und billigste Preise.

Ferdinand Sabeck's Nachf.

Ring 21

Zutaten f. Herrenschniderei auch Einzelverkauf Roth, Breslau I, Nummerel 52/53.

Ein junger Mann,

28 J. a., verh., militärfr., bittet die Herren Chefs um eine Stell. als Kontorist od. ähnl. Guter Rechner. Schöne Handschr. Langj. Zeugn. Fr. Branche Text.-Ind. Bergw. w. bevorzugt. Gesl. Dff. m. Ang. d. Gehalts unt. T. 150 in die Expedition dieses Blattes.

Jüngeres, sauberes Mädchen tagsüber sofort gesucht. Giesche, Hermannstraße 6.

Für bald oder Ostern werden Lehrlinge

für meine Malerei und Dreherei eingestellt.

In den ersten Wochen, und zwar bis zur Einarbeitung, werden angemessene Entschädigungen gewährt.

Carl Krister,
Porzellanfabrik,
Waldenburg Schl.

Zeichnungen

auf die 5%ige

4. Kriegsanleihe

nehmen wir zum Kurse von

98.50 % für freie Stücke,

98.30 % für Schuldbuchforderungen,

95.— % für 4¹/₂% Schatzanweisungen

bis Mittwoch den 22. März, nachmittags 1 Uhr, entgegen.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg.

Zum Beginn der Frühjahrs-Saison

empfehle ich

sämtliche Gegenstände der

Herren- und Knaben-Bekleidung,

sowie

elegante Mädchen-Kleider.

Beachten Sie meine 3 Schaufenster!

Besonders mache ich auf meine **Moden-Ausstellung** im bisherigen Lokal der Weinhandlung Goth, Charlottenbrunner Str. 15, gegenüber der Stadtbrauerei, aufmerksam.

Max Silbermann,

Charlottenbrunner Strasse 16/17, part. u. I. Etage.

Berliner Warenhaus

Adolf Jacobsohn.

Zum Umzug!

Extra billige Verkaufstage in
Wirtschaftsartikeln und Porzellanwaren.

Bitte die Schaufenster zu besichtigen.

Gardinenstangen, hell u. dunkel,	von 68 s an.
Portierenstangen, komplett.	von 2.95 an.
Wichstapfen	von 48 s an.
Fußbänke	von 58 s an.
Eierschränke	von 78 s an.
Zigarettschränke	von 98 s an.

Schuhbürsten	von 18 s an.
Kleiderbürsten	von 33 s an.
Haarbürsten	von 58 s an.
Handseger	von 58 s an.
Stielbesen mit Stiel	von 1.25 an.
Teppichbesen	von 68 s an.

Weibemühlen, Ia. Qualität	von 1.85 an.
Wirtschaftswagen	von 1.85 an.
Kaffeemühlen, gutes Werk	von 1.45 an.
Stoffpressen	von 1.25 an.
Briefkästen	von 68 s an.
Messertörbe	von 48 s an.

Kaffeelöffel	von 5 s an.
Eßlöffel	von 10 s an.
Schnitzger	von 15 s an.
Solinger Besteck, Paar	von 58 s an.
Plättchen, fein vernickelt	von 3.45 an.
Gebäcktafen	von 1.65 an.

Neu eingetroffen! Porzellan mit patriotischem Decor.

Große Salatschüssel mit 4 kleinen	98 s
Großer Nuchenteller mit 4 kleinen	98 s
6 Kaffee-Trinktöpfe	98 s
4 Kaffee-Trinktöpfe, groß	98 s
3 Paar Tassen	98 s

Semmelkorb, oval	1.25
Nuchenteller, groß	78 s
Nischenbecher	48 s
Basen, Stück	58 s
Kinder-Gf-Service, 4teilig	1.25